

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (E. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Postgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: S. Cse, Verleger: A. Bringmann,
beide in Hamburg.
Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg 22, Feslerstr. 28, I.

Anzeigen:
Für die dreigespaltene Zeitspalte oder deren Raum 30 \mathcal{A} ,
für Versammlungsanzeigen 10 \mathcal{A} pro Zeile.

Vohubewegung.

Gestreckt wird in Gadebusch und Alöhe.
Ausgesperret sind die Zimmerer in Bremervörde,
Soldenstedt bei Uelzen und Neustrelitz.
Geperret sind in Lummühle bei Reinbek das
Geschäft von Hackmack, in Gronau das Geschäft
von Lichtenberg, in Malente bei Gutin das
Geschäft von Steffens, in Lübeck die Bahnhofs-
bauten der Firma Helfmann, in Magdeburg
der Bau der Unternehmer Drub & Engelmann,
Helmstedterstraße, in Meissen die Ofen- und Porzellan-
warenfabrik der Firma C. Teichert, in Meh-Diehn-
hofen das Geschäft von Haas & Schott, in München-
Glabach das Geschäft von Becker und in Schneide-
mühl das Geschäft von Helbig.
Infolge Maurerstreiks herrscht Arbeitslosigkeit in
Emden.

Winter.

Es war eine Zeit, da blühte und reifte alles. Die
Welt stand in leuchtenden Farben, und Sonnenschein
und Frohsinn waren ausgegossen über die Erde.
Der Herbst kam. Die Sonne verschiebte sich und
die Farben erloschen. Die frühlichen Lieder verstummten
und nur der Sturm rumorte im Gebälk. Seine Weise
klang mißmutig bald, bald finster und drohend. Es
war etwas darin, das stimmte sorgenvoll.
Dann kam der Winter und schlug das Land in
eifige Fesseln. Kälter Ost rüttelte an den kahlen,
schneebedeckten Bäumen und riß die letzten traurigen
Ueberbleibsel eines ehemals prächtigen Laubschmucks
herab. Auf den Bäumen herrscht Stille und Eintönig-
keit. Ruhig liegen sie da, eben angefangen, halb fertig
oft; verlassen.
Wo sind die, welche im Sommer an diesen
Stellen fleißig schafften?
Wäre die Menschheit nachdenklicher, als sie es im
allgemeinen ist, ihr müßten tagtäglich solche Fragen
auftauchen. Aber unter Tausend, die an so einem
Bau vorbeiwandern, macht wohl kaum einer sich Ge-
danken darüber.
„Gedenket der hungernden Vögel zur Winterszeit!“
Diese Mahnung lasen wir fettgedruckt erst neulich
wieder in einem bürgerlichen Blatt. Und bei einer
Wanderung durch einen Villenort sahen wir verschiedent-
lich vor den Häusern kleine überdachte Futterplätze,
auf denen ein glückliches Volk von Spatzen, Meisen
und Haubenlerchen sich gütlich tat. Hier und dort
standen auch wohl Leute an den Fenstern und freuten
sich seligen Gemütes und lächelnden Antlitzes über ihre
gute Tat. Ein frierender Arbeiter schlenderte suchend
die Straße hinab; er ging fast neidischen Blickes vor-
bei. Die Wohlthäter bemerkten ihn nicht; wenigstens
verzogen sie keine Miene bei seinem Anblick.
Vielleicht war's einer von denen, die dieses wohn-
liche Haus hergerichtet hatten; vielleicht drückte ihn der
Gedanke an die fällige Miete für die eigene Wohnung;
vielleicht suchte auch er nach einem „Futterplatz“;
vielleicht —
Aber was bedeutet in unserer Zeit so ein Einzel-
fall? Er ist nur Gleichnis. Tausende suchen zur
Winterszeit Nahrung und ein Dach; Tausende, die im
Sommer fleißig die Hände regten und sich doch nicht
einmal das nackte Leben auch für die kommenden harten
Monate sichern konnten.

„Gedenket der hungernden Menschen zur Winters-
zeit!“ Bergeblüch blättern wir in den Zeitungen nach
dieser Mahnung. Und doch würden die „besseren Ge-
sellschaftskreise“, welche dafür sorgen, daß kein Sperling
verhungert vom Himmel fällt, mit Entrüstung den
Vorwurf zurückweisen, sie täten nichts gegen die Not der
Menschen. Wir wollen gern gerecht sein und auch
an diesen Taten nicht böswillig und blind vorübergehen.

Um das Bedeutendste auf diesem Gebiete gleich vorweg
zu nehmen: in der Hauptstadt des Deutschen Reiches
hat sich vor ungefähr einem Jahre sogar ein besonderes
Blatt aufgetan, das sich lediglich dem edlen Zweck der
Menschenhilfe widmen wollte. Wir meinen nicht etwa
eine sozialdemokratische Zeitung. Nein, das genannte
Rettenungsblatt wird oder wurde herausgegeben „unter
Mitarbeit hervorragender Persönlichkeiten der Adels-,
Finanz- und Geistesaristokratie“. Wie es Radler-,
Turner und Raucherzeitungen gibt, so sollte hier ein
Spezialorgan des Wohltätigkeitsports der guten Ge-
sellschaft entstehen. Warum auch nicht? Tiefgefühlten
Bedürfnissen muß entsprochen werden. Und wäre das
nicht schon hinreichend, die Gründung zu begründen,
die großartige nationalökonomische Weisheit, welche an
diesem Brunnen verzapft wird, rechtfertigt für sich allein
schon die Existenz. Wir lesen da in einer Nummer:

„Die gute Gesellschaft sucht ihre Vergnügungen mit
dem Gebot der weitgehendsten Nächstenliebe in Einklang
zu bringen, sie amüsiert sich selbst zum wohltätigen
Zweck.“

„Wenn die Könige bauen, haben die Kärner gute
Tage“ — dieser Satz heißt variiert, wenn die Großen
sich amüsieren, haben die Kleinen den Vorteil davon!
Nicht allein der Reinertrag des Festes ist frohe Gabe,
nein, die ganzen Kosten des Unternehmens kommen
den Lieferanten, der Allgemeinheit zu gute. Insofern
ist jeder Luxus Wohltätigkeit. Das Geld kommt ins
Roller und sichert durch viele Kanäle in die Hände von
vielen Hundert Bedürftigen. Darum also ein „Hoch
den Wohltätigkeitsfesten!“

Und im weiteren meint der Verfasser, daß „Gaumen-
befriedigung und Bußfertigkeit“ sich zu schönem Bunde
vereinen müßten. Wie diese „Bußfertigkeit“ aussieht,
verraten dann die Festberichte, allwo breit die Namen
derjenigen Personen, meistens Damen, registriert werden,
welche „den Sekt kredenzten“, beim „Schwedischen
Buffet die Honneurs machten“ und so weiter.

Wir wissen nicht, ob den Bewohltäterten mit den
Gaben auch ein Exemplar des Blattes überreicht wird.
Es wäre eine sinnige Zugabe. Erstens könnten sie
volkswirtschaftliche Lehren ohnegleichen daraus ziehen
und ferner erkennen, was die „gute Gesellschaft“ es
sich in ihrer „Bußfertigkeit“ kosten läßt, um die Armen
glücklich zu machen.

Und in einem anderen Blatte lasen wir über ein
Wohltätigkeitsfest dies:

„Man kam, um zu sehen, was los war, und um
gesehen zu werden (!). Die Damen meist in reichen,
wenn auch nicht überladenen Abendtoiletten mit
Schleppen, natürlich in Hüten und Pelzen . . . Eng
umdrängt waren insbesondere die Patronessen des Unter-
nehmens, die Frau Erbprinzessin . . . in hellblauer
Damastrobe mit Blauschulstola und großem schwarzen
Hut, Frau Kultusminister . . .“ zc. zc.

Ferner: In Wien hat eine verwittwete Herzogin
zum Besten der Armen ihre Juwelen — ausgestellt.
Die Armbänder, Brochen, Diademe, Halsketten und
Ringe repräsentieren an Wert die Kleinigkeit von 13
(dreizehn) Millionen Mark. Kein Wunder, daß sich
Niemand daran — satt sehen kann! Freilich haben
das die nicht nötig, welche die „Ausstellung“ besuchen.
Aber auch die Wiener Armut, denen der Ertrag der-
selben aus den Eintrittspreisen zufließt, wird dadurch
sicherlich nicht von ihrem Hunger losgekauft worden sein.

Es ist ein tragikomisches Spiel — zum Weinen
und Lachen zugleich — das die „gute Gesellschaft“
allwinterlich zum besten giebt, um ihr leise mahnendes
Gewissen mit Sekt und Torten zu beruhigen. Und
mancher mag sich nach einer zum Besten von Be-
dürftigen durchtanzten Nacht daß verwundern, daß es
noch so etwas wie eine soziale Frage auf der Welt
gibt. Ja, tut man denn nicht sein möglichstes?
Beschäftigt man nicht Schneider und Schneiderinnen,

Josen, Kellner, Lakaien, Kutscher und Köchinnen?
Sucht man dem darniederliegenden Konsum nicht mit
allen Mitteln auf die Strümpfe zu helfen, indem man
vertilgt, was der Magen nur fassen mag? Opfert man
nicht Zeit und Nachtruhe in Fülle, ja, sogar gelegentlich
ein paar blanke Goldstücke, um die Not des Winters
totzukriegen? Und doch — die Stimmen der Un-
zufriedenen schweigen nicht? Und doch hocht die
drohende Gestalt des Mangels an so vielen Herden?
Und doch schleicht der Frost durch die kahlen Stuben,
die Krankheit durch die Kammern? . . .

Freilich: die meisten werden sich mit solchen Fragen
nicht beunruhigen. Einige mögen wirklich keinen
rechten Begriff von den nackten Tatsachen haben. Und
die Wissenden? Die zucken die Achseln: ja, was ist da zu
machen? Wir können nicht ändern.

In der Tat ist ja der einzelne auch hier machtlos.
Und wenn die Herzogin in Wien mit heroischem Ent-
schluß ihre Juwelen opfern und die dafür erlösten
13 Millionen in Brot umsetzen würde — die traurigen
Erscheinungen der heutigen Wirtschaftsweise wären doch
nicht aus der Welt geschafft.

Nur insofern trifft den einzelnen die Schuld, als
er sich etwaigen städtischen und staatlichen Hilfs-
aktionen hindernd oder gleichgültig gegenüberstellt. Denn
nur diesen Institutionen mit ihren Nachmitteln ist es
möglich, eine erhebliche Linderung des alljährlich
besonders im Winter wiederkehrenden Notstandes herbei-
zuführen.

Aber was geschieht da? Die Millionen, welche eine
kümmerliche Armenpflege erheischt, sind Tropfen auf
heißen Steinen. Und sollte nicht vorher der Hebel
angeseht werden? Muß man warten mit der Hilfe,
bis dem Bedürftigen weiter nichts mehr übrig bleibt,
als den bitteren Gang zum Armeuvorsteher zu tun?
„Die durchgreifendste Hilfe für Arbeitslose ist,“ sagt
Grenlich, „ihnen Arbeit zu geben, und die moderne
Arbeiterschaft unterscheidet sich dadurch am meisten von
dem Proletariat des alten Roms, daß sie nicht wie
jenes Brot und Spiele verlangt, sondern in erster
Linie Arbeit — und nur soweit solche nicht gegeben
wird, auch Brot.“

Die organisierten Arbeiter, welche alle Kräfte an-
spannen, um eine Erhöhung und Sicherung ihrer
Lebenslage zu erreichen, belachen ironisch den albernen
Eiertanz sich spreizender Wohltätigkeit, die ihre Damast-
roben und seidnen Unterröcke auf dem Parkett des
Salons zur Schau schleift; aber sie fordern von Ge-
meinde und Staat ein energisches Eingreifen zu Gunsten
des arbeitslosen Proletariats. An Arbeitsgelegenheit
ist kein Mangel; nur an dem Willen und der Initiative
der Herrschenden fehlt's. „Wollen wir denn direkt in
den Zukunftsstaat segeln?“ fahren bestürzt die
Aengstlichen auf, wenn einmal ein schüchternen Anlauf
in dieser Richtung unternommen wird. Und man
bremst von allen Seiten und in der Hauptsache bleibt's
beim Alten.

Wir freilich müssen auf jene Frage pessimistisch
antworten, daß das Eis des kapitalistischen Winters
wohl nicht eher gebrochen wird, als bis der Eisbrecher
des Proletariats — die Organisation — den Strom
der Entwicklung freigemacht hat zu fröhlicher Schifffahrt,
zu jener frühlingmähtigen Tätigkeit, die das Wohl der
Gesamtheit über alles stellt und eine gerechte, menschen-
würdige Fürsorge zur Selbstverständlichkeit macht. —

Zentrumsdunst.

Th. Berlin, 1. Februar 1904.

Die vergangene Woche brachte drei parlamentarische
Episoden, die Beachtung verdienen. Zunächst rechnet dazu das
Auftreten des sächsischen Bundesbevollmächtigten, Geheimrat
Dr. Fischer. Mit unbezahlbarer Offenheit stellte sich dieser Herr
im Reichstage hin und erklärte, „im Auftrage“ von vier
Crimmischauer Unternehmervereinigungen habe er gegen eine

Behauptung Webers Widerspruch zu erheben. Ein Regierungsvertreter entledigte sich also eines „Auftrags“, der ihm von Unternehmern erteilt worden war. Vor reichlich einem Jahrzehnt rief der damalige Staatssekretär des Innern, Herr v. Bötticher, der Rechten beschwichtigend zu: „Meine Herren, wir arbeiten doch nur für Sie!“ Seitdem hat sich das Kommissverhältnis der Regierung gegenüber dem Kapital noch weiter entwickelt. Jetzt ist ein Regierungsvertreter bereits dahin gelangt, allergehorsamst „Aufträge“ von Unternehmern dem Parlament zu überbringen. Recht so! Klarheit der Verhältnisse geht über alles. Und je unerbittlicher die Regierung zeigt, daß sie ihre Aufgabe nur noch darin findet, den Dank des Unternehmertums zu erhalten, desto besser. Das Wort des Dr. Fischer: „Im Auftrage von vier Arbeitgebervereinigungen...“ lehrt den Arbeiter, wie tief die Regierung zum Soldknecht des Kapitals gesunken ist. Um das Wort recht zu würdigen, stelle man sich vor, die Weber von Crimmitschau hätten sich an Herrn Dr. Fischer mit dem Ersuchen gewendet, er möge doch im Reichstage den über sie verbreiteten Verleumdungen entgegenreten. Würde sich da Herr Dr. Fischer gleichfalls vor den Reichstag hingestellt und gesagt haben: „Im Auftrage der Crimmitschauer Weber habe ich zu erklären, daß...?“

Die zweite Epifode spielte sich im preussischen Abgeordnetenhanse ab. Dort erklärte der Zentrumsführer Dr. Wagem, an die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für den Landtag sei nicht zu denken, weil doch das bestehende Reichstagswahlrecht auch als das reine Ideal nicht anerkannt werden könne, und weil es Mißstände und Mißbräuche mit sich bringen könne, von denen nicht zu wünschen sei, daß sie ausgebeht würden. Das Zentrum hat sich also mit dem elendesten aller Wahlsysteme ausgesöhnt. Es macht sich nicht etwa daran, daß die mit dem Reichstagswahlrecht verbundenen „Mißstände“ und „Mißbräuche“ beseitigt werden, sondern es läßt sie bestehen und sagt: „Weil dem Reichstagswahlrecht einige kleine Mängel anhaften, dürfen wir nicht Hand anlegen an die politischen Schamlosigkeit des preussischen Dreiklassen- und Gebjacksystems.“ So hält das Zentrum sein in der Wahlbewegung hundertmal gegebenes Versprechen, das widerliche Klassenwahlrecht beiseitigen zu helfen. Nach 1892 hatte derselbe Dr. Wagem im Landtage feierlichst gegen das Wahlrecht des Gebjacks gedonnert und erklärt:

„Meine Herren, das sind unerträgliche Zustände. Es ist die höchste Zeit, daß diesen Zuständen ein Ende gemacht wird. Das gilt in erster Linie von den Zuständen des kommunalen Wahlrechts, aber auch von den Zuständen des Landtagswahlrechts. Sie glauben nicht, welche Erbitterung über derartige Zustände herrscht.“

Wald darauf wiederholte Wagem im Landtage, seine Partei halte nach wie vor an dem Grundsatz fest, daß die Wahlen zu den Vertretungen in Staat und Gemeinde auf Grund des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts erfolgen müßten. Und zum dritten Mal schwur Wagem am 13. März 1893: „... Wir halten fest an dem prinzipiellen Voben, den wir schon von jeher eingenommen haben, wonach wir das allgemeine, direkte, geheime Wahlrecht, wie es für die Reichstagswahlen besteht, für das Richtige auch bei den Landtagswahlen halten.“

Heute wird eine andere Melodie gepfiffen. Heute heißt es vom Zentrum auch in der Wahlrechtsfrage: Es hat die Treu gebrochen; das Klingeln sprang entzwei. — Wie stets! Die parlamentarische Arbeit des Zentrums ist der in ein System gebrachte Volksberrat. Im ersten Akte brühende Worte gegen die Regierung zur Wahrung der Volksrechte und zur Schonung seiner Steuerkraft; im zweiten Akte ein Duzend wenn — aber — trotzdem — am Ende — allerdings; im dritten Akte programm-gemäßer Umsall. Bei der Berichterstattung über die parlamentarische Tätigkeit unterschlagen dann die ollen ehrlichen Zentrumsmänner ihren Wählern den Inhalt des zweiten und dritten Aktes und berufen sich auf ihr mannhafes Verhalten im ersten Akte.

Den ersten Akt hat in einem anderen parlamentarischen Konzert das Zentrum vergangenen Sonnabend im Reichstage aufgeführt. Es forderte die baldige Vorlage eines Gesetzesentwurfs behufs Erlangung der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und der vollen Sicherung der Koalitionsfreiheit. Wie so viele ihrer anderen neuerdings gestellten Anträge ist auch der vorstehende dem sozialdemokratischen Arsenal entnommen. Die Annahme des Antrages hätte zur Folge, daß die Gewerkschaften den Polizeischikanen entrückt würden. Begründet wurde der Antrag durch den Abgeordneten Trimbom. Er sprach lebhaft, mit Wärme, sparte nicht mit Bosheiten, die er der Regierung zu kosten gab, und wenn man die Zentrumskleutchen nicht schon etwas länger als seit heute und gestern kennen würde, ließe man sich vielleicht verleiten, ihr Getue ernst zu nehmen.

Nach und nach sei die Auffassung ins Volksbewußtsein gedrungen, jede Benachteiligung eines Arbeiters, weil er seiner gewerkschaftlichen Organisation angehöre, verstoße gegen die guten Sitten, sagte Trimbom. Eine solche Benachteiligung bedeute die nackte Unterdrückung des Koalitionsrechts, sagte Trimbom. Wir wünschen ein großzügiges, hochherziges Vereinsgesetz für das Reich und das vollste, freie Koalitionsrecht für alle Arbeiter in allen Bundesstaaten, sagte Trimbom. Durch das vorzügliche Wirken der Arbeitskammern in Holland

sei der Einwand widerlegt, daß durch Errichtung von Arbeitskammern das Verhältnis zwischen Arbeitern und Unternehmern verschlechtert werde, sagte Trimbom. Die Regierung müsse nun endlich ihr vor fünfzehn Jahren gegebenes Versprechen einlösen, das Schiff der Sozialpolitik aus den toten und stillen Gewässern hinausleiten in das Fahrwasser der Freiheit, auf die hohe See, sagte Trimbom. Allerdings gebe es auf hoher See Krankheit und Stürme; aber es wehe auch dort die reine Luft, die Stärke und gesund mache. Werde das Schiff in Bewegung gesetzt, da vernehme man vielleicht ein Knirschen, Nechzen und Stöhnen in den einzelnen Teilen der Beamtenmaschine, aber das dürfe niemanden ansetzen. Man zerreiße die schweren, eingerofteten Laxe und Borurteile. Es gelte, die Mission des sozialen Königtums zu erfüllen. So schön sprach Trimbom. Mein Liebes, was willst Du noch mehr? Sind das nicht die Töne echter Arbeiterfreundschaft? Kann ein sozialdemokratischer Hezer die Regierung herzhafter an die Nieren greifen?

Zum Unglück für die Arbeiter und zum Glück für das Zentrum war die Trimbom-Maskerade nur der erste Akt der neuen Sozialkomödie. Wie der zweite und dritte Akt verlaufen werden, ergab schon die Fortsetzung der Debatte am Sonnabend. Nachdem sich nämlich Trimbom, umrauscht vom lebhaften Beifall seiner Zentrumsauguren, gesetzt hatte, erhob sich Posadowsky und erklärte namens der verbündeten Regierungen, diese seien nicht abgeneigt, die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine für die unter die Gewerbeordnung fallenden Arbeiter und Arbeiterinnen anzuerkennen, aber bei einer derartigen Gesetzgebung müßten von vornherein die Arbeiter in Reichs- und Staatsbetrieben, sowie in solchen öffentlichen Anlagen, die bringende, wichtige Aufgaben der Allgemeinheit zu erfüllen haben, ausgeschlossen werden. Das war der reine Hohn auf Trimboms Rede. Jeder empfand das, Trimbom selbst nicht zulezt. Da ist er doch sofort aufgesprungen, hat sich zum Wort gemeldet und erklärt, er verbitte sich ganz entschieden eine derartige Verspottung seines Antrages? Da hat der Zentrumsmann doch unerbürdlich fest an seiner Forderung gehalten, nicht nur die gewerblichen, sondern auch die ländlichen und ganz selbstverständlich auch die Arbeiter in allen Reichs- und Staatsbetrieben müßten ungeschmälert der Vorteile der Rechtsfähigkeit ihrer Berufsvereine teilhaftig werden? O bewahre! Das ist dem wackeren Trimbom nicht eingefallen. Er hat sich nicht mehr vom Plage gerührt, und selbst als Genosse legien ihn sehr empfindlich kitzelte, blieb Trimbom stumm wie ein Fisch. Sogar als die konservativen Unken Kardorff und Nischhofen aus ihrem Schlamm krochen und versicherten, sie würden nur dann die ganze Frage der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine für diskutabel halten, wenn zugleich ein neues Zuchthausgesetz zum Schutz der Streikbrecher erlassen und andere Sicherheitsfeiten gegen das Anwachsen des sozialdemokratischen Einflusses geschmiedet würden, selbst dann rührte sich Trimbom nicht. „Wir erwarten Arbeit im großen Stil, nicht Flickarbeit“, hatte er wörtlich gesagt, ehe er mit dem Schlußbilde von dem Sozialschiff auf der hohen See der Freiheit seine Rede beendete. Nachdem aber Graf Posadowsky und die konservativen Redner nicht nur keine Flickarbeit, sondern noch weniger als nichts in Aussicht gestellt hatten, tat Trimbom, der fisteinde Kapitän des Zentrumsozialschiffes, den Mund nicht auf.

Nicht häufig kommt es vor, daß das Zentrum so schnell und vollständig verleugnet, was es eben erst gefordert hatte. In der Regel operiert die schwarze Garde schlauer. Für die katholischen Arbeiter, die den Zentrumschwüren noch Glauben beimessen, ist das Vorkommnis am Sonnabend im Verein mit dem Auftreten Wagem in der Wahlrechtsfrage von besonderem Interesse. „Ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreimal verleugnet haben.“ Das Zentrum bringt es bequem auf ein duzend Mal. Auf einem anderen Wege als den des Selbstverrats ist es freilich auch nicht möglich, den Zentrumssturm zum Berspringen zu bringen. Wenn erst die katholischen Arbeiter allerseits eingesehen haben, daß Zentrumschwüre Zentrumsbundst sind, dann ist es vorbei mit den hundert Zentrumsmandaten. Erst dann wird aber auch die Möglichkeit gegeben sein, das Sozialschiff in Wirklichkeit auf die hohe See der Freiheit zu führen und dem Arbeiter die Rechte zu verschaffen, die ihm längst schon zukommen, deren Zuerkennung jedoch keine andere Partei so hindernd im Wege steht, als eben die Zentrumsparlei.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Endgültiges Resultat der Erhebungen über die Arbeitslosigkeit am 7. Dezember 1903 im Vergleich zu den Erhebungen für den 8. Dezember 1899 und den 6. Dezember 1902.

Jahr	Es beteiligten sich		Nicht arbeitslos waren		Arbeitslos waren wegen					
	Zahlstellen	Mitglieder	Mitglieder	in Prozenten	Krankheit	in Prozenten	Witterungseinfluß	in Prozenten	Arbeitsmangel	in Prozenten
1899 ..	247	12855	10933	85,04	410	3,19	186	1,44	1326	10,32
1902 ..	415	22983	15697	68,34	695	3,03	2511	10,93	4065	17,70
1903 ..	412	26143	22811	87,25	680	2,60	273	1,05	2379	9,10

Vorläufiges Ergebnis für den 11. Januar 1904 im Vergleich zu dem Resultat für den 8. Januar 1900, den 31. Januar 1902 und den 31. Januar 1903.

Jahr	Es beteiligten sich		Nicht arbeitslos waren		Arbeitslos waren wegen					
	Zahlstellen	Mitglieder	Mitglieder	in Prozenten	Krankheit	in Prozenten	Witterungseinfluß	in Prozenten	Arbeitsmangel	in Prozenten
1900 ..	245	12471	9125	73,17	422	3,38	221	1,77	2703	21,68
1902 ..	401	20932	15431	73,72	666	3,18	204	0,97	4631	22,12
1903 ..	419	2537	16453	73,00	838	3,72	279	1,24	4967	22,04
1904 ..	350	16022	11906	74,32	476	2,97	477	2,97	8163	19,74

Quittung der Zentralkasse.

In der Zeit vom 1. bis 31. Januar cr. gingen folgende Beiträge beim Unterschreiben ein:

Beiträge.

Aus Ahrensböck M. 82,20, Ahrensburg 150, Adlershof 70,15, Altdamm 56,88, Alt-Nahstedt 52,80, Annaburg 19,40, Angermünde 23, Ansbach 33,50, Aue 36,60, Ballenstedt (Eintr.) b. Dinst 9,10, Barmen 182,80, Barleben 88,20, Barth i. B. 79,75, Beetz 39,55, Bemedendek 40,50, Berlin i. Rechn. 300, Wiebich 50,50, Breckenheim 42, Bergedorf 261,75, Bremen 215,25, Burg b. M. 40,50, Burgdorf 1,75, Breslau 656,20, Buxleben 7,40, Crampas 52,25, Crimmitschau i. Rechn. 290,30, Darmstadt 86,36, Delitzsch 52,75, Delmenhorst 269, Deutsch Krone 29,50, Döbeln 63,15, Donauerschingen 16,70, Eichenau 33,10, Emden 70,07, i. Rechn. 35,18, Elbing 65,20, Elrich 22,35, Elze 27,75, Eppstein 54,90, Feldberg 45,60, Flensburg 207,30, Fiddichow 14,40, Flottbek 271,25, Frankfurt a. M. 642,70, Freiberg i. S. 3, Freiburg i. B. 230,50, Freimwalde 92,15, Förite 83, Friedberg 19,80, Friedrichshagen 271,50, Garg 33,75, Gera 122,14, Glefen-Schweiditz 67,10, Glogau 6,20, Glückstadt 41,40, Gnoien 51,60, Golsberg i. M. 50,40, Gollnow 28,40, Gelsenkirchen 93,10, Göttingen 87,25, Götting 140,55, in Rechn. 4, Gostlar 72,75, Gotha 441,44, Göttingen 10, Grabow i. M. 76,75, Granice 86,30, Gr.-Neuendorf 16,80, Grünberg i. Schl. 34,70, Hagen i. B. 170,90, Hagenow 20, Hamburg 500, Hammer 68,60, Hermsdorf 106,15, Hilbesheim 153,75, Hohenkirchen 17,80, Holzhausen 48,33, i. Rechn. 23,47, Holzhorn 31,40, Hujum 39,60, Jeknis 5, Jever 9, Jümenau 65,75, Kalkberge 53,70, Kammer 58,15, Kattowitz 30,10, Kegin 10,80, Kitzje 42,80, Königsläden 29,74, Landsküt 2,50, Langenbichow 100,25, Langenlialza 46, Leipzig i. Rechn. 300, Lehe-Großmünde 821,73, Löbau (d. Schmidt) 5,40, Lüdnitz 50,20, Ludwigshafen 165,80, Lützen 15,10, Lütgendorfmund 48,25, Marzahnstraße 26,40, Meiningen 9,70, Metz 218,80, Mündelheim 44,70, Mühlheim a. d. R. 55,68, Mühlstein i. B. 11,75, Neudamm 98, Neubukow 72, Neuhaldensleben 2,65, Niemburg a. d. S. i. Rechn. 24, Nowawes 254,80, Neuruppin 237,35, Nienburg a. d. W. 37,75, Nordenham 59, Nordhausen 36,50, Oberhausen 50,25, Oertramstadt 30,85, Ogersheim 14, Oranienburg 3,10, Odeslohe 16, Rajewalk 37,05, Plaueu 3,90, Pörsdorf 13,50, Polzin 9,20, Pr. Stargard 62,30, Prenzlau 52,15, Pnyitz 82,20, Queblinburg 87,55, Querfurt 44,25, Ratsburg 40,50, Reichensachsen 57,95, Reppen (d. Knüppel) 54, i. Rechn. 40, Röbeln (d. Erdmann) Eintr. 4,50, Rochlitz 9, Rudolfstadt 15, Salzgünz 42,30, Schneidemühl 53,40, Schwabed 76,50, Schwaan 38,75, Schwantau 96,55, Schwedt 71,90, Stade 68,55, Stargard i. B. 34,75, Starnberg i. Bayern 16,13, Stahfurt 41,60, i. Rechn. 80,23, Stendal 125,25, Steinbeck 223,65, Stepenitz 31,45, Stettin 460,20, Stöckelsdorf 96,55, Straßburg i. Elz. i. Rechn. 188,50, Straßburg 187,50, Striegau 19,60, Segeberg 72, Soltau 53,25, Spandau 602,90, Spau 37,10, Speyer 7,75, Spremberg 96,25, Sonderburg 101,90, Straßburg i. Westpr. 44,90, Swinemünde 119,50, Taucha 41,10, Templin 110,75, Teterow 58, Thorn 50, Tönning 42,75, Torsgolew 14,75, Trebbin 82,55, Tremessen (Eintr.) 2, Ueckermünde 117,75, Nelzen 207,62, Ueterien 21,10, Verden 8,99, Waldheim 22,40, Waldkirch 8,40, Wandsbek 157,25, Warnemünde 66,30, Wamssee 76,06, Weesbaden 200, Wismar 33,75, Wlster 37,96, Wolgast 67,50, Wurzen 36,99, Woldeberg 7,16, Zehdenick 199,40, Zittau (Eintr.) b. Lane 16, Züllichau 50,10, Zweibrücken 23,55, Zwölben 54, Einzelzahler der Zentralkasse 87,45. Reszählungen: Lützenau 1, Schmiedeberg (d. Schmidt) 4,80, für Duplikate: Kolberg — 25, Freiburg (d. Kurz) — 25, Streikunterstützung zurück: Barmen-Eberfeld 16, Reichshagenkosten zurück: Berlin b. A. G. 2000, Agitationskosten zurück: Caffel (d. Baumgarten) 30,03, für Kolportagemarken: Bromberg 3, Gumbinnen — 60, Ludwigshafen 2, Sonderburg — 40, Gemahregelkenunterstützung zurück: Barmen-Eberfeld 15, für die Crimmitschauer Weber: Ebslin (durch Schrader) 30,70, Magdeburg 200, vom Verlag des „Zimmerer“ zurück 2000, an Zinsen 55,50.

Streikfonds.

Aus Ansbach M. 1,20, Aue 36,60, Barmen-Eberfeld 87,10, Beetz 2, Bergedorf 30,60, Bromberg 20,80, Crimmitschau i. Rechn. 27, Darmstadt 47,60, Dessau 10,27, Elrich 9,60, Eppstein 27,60, Feldberg 12,60, Flottbek 18, Freiberg i. S. 25,20, Freiburg i. B. 22,50, Gera 24, Gollnow 10, Gransee 30, Grünberg i. Schl. 9, Gumbinnen 11,40, Hagen i. B. 15, Hilbesheim 50, Hohenkirchen 2, Kalkberge 31,80, Königsläden 5, Pr. 316,40, Königsläden 11, Lützen 8,80, Neuhaldensleben 5, Neumünster 11,20, Nowawes 15,40, i. Rechn. 115, Oldenburg 17, Rajewalk 20, Pr. Stargard 15, Schleswig 42, Schwedt 28, Spandau 5,40, Spremberg 36, Soltau 38, Steinbach 89,40, Stralsund 60, Striegau 14,60, Straßburg i. d. U. 17, Swinemünde 40, Taucha 2,80, Trebbin 1,80, Ueckermünde 32, Nelzen 81, Ullm 26,50, Voorde 26,60, Werber 10,20, Wolfenbüttel 27,10, Zehdenick 68, Zellin 3,40, Zweibrücken 8.

„Protokolle“ der 15. Generalversammlung.

Aus Breckenheim M. — 80, Hujum 4, Landsküt 2, Lützen — 80, München (d. Kemmer) — 80, Nowawes 6,60, Königsläden — 80, Sonderburg 1,40, Spremberg 8,80, Stepenitz — 20, Striegau — 80, Ueckermünde — 80, Wegejad 2,80.

„Die Geschichte“ (I. Band).

Aus München (d. Kemmer) M. 2,50.

Adolf Römer, Kassierer.

P. S. Da das vierte Quartal bereits mit dem 5. Dezember b. Zs. abschloß, mußten, wie rechtzeitig bekannt gemacht worden ist, die Abrechnungen und Zentralkassengelder bis spätestens zum

23. Dezember d. J. in Händen des oben Unterzeichneten sein. Vorstehend quittierte Beträge kommen deshalb alleamt im Abschlußbereich des vierten Quartals für die Zentralkasse nicht mehr, sondern erst für das erste Quartal d. J. in Verrechnung.

Trotzdem der Einbringungsstermin für die Abrechnungen des vierten Quartals bereits vier Wochen zurückliegt, fehlen noch immer einige der letzteren, weshalb hiermit nochmals dringend ersucht wird, das bisher leider Versäumte schleunigst nachzuholen.

Ebenso sind die Reiseunterstützungskonten mit der Abrechnung einzufenden. Zuschüsse zwecks Auszahlung der Reiseunterstützungen werden nur an solche Zahlstellen geleistet, die nicht in der Lage sind, die Beträge auf Rechnung der Zentralkasse bis zur nächsten Abrechnung auszuliegen; in solchen Fällen ist per Postkarte ein Besuch um Zuschuß in einer anzugebenden Höhe, dem ersten Vorsitzenden, ersten Kassierer und dem Schriftführer unterzeichnet, an die Zentralkasse zu richten.

Des ferneren wird nochmals darauf hingewiesen, daß Bestellungen auf Duplikate für verloren gegangene Mitgliedsbücher nur dann berücksichtigt werden können, wenn eine Bescheinigung über zuletzt bezahlte Beiträge, des Datum des Eintritts und der Geburt beigefügt sind. Der Obige.

Bekanntmachungen der Agitationskommissionen.

Agitationsbezirk Bayern.

Seit dem 15. Oktober 1903 ist auch für Bayern ein besondertes Gaulteier angestellt, so daß von diesem Zeitpunkt ab auch hier eine umfassende planmäßige Agitation einleitet werden konnte, und zwar ganz besonders in Südbayern. In bezug auf die eigenartigen Verhältnisse in Bayern hat wohl der Ausspruch: „Hände und Schwerter räumen“ volle Berechtigung. Etwa 60 pZt. sämtlicher in Bayern vorhandener Zimmerer wohnen in Ortschaften von unter 2000 Einwohnern. Wohl nirgends spielt der Partikularismus eine so große Rolle, wie in Bayern, und besonders dieser ist es, der der Agitation sehr hindernd in den Weg tritt. Das Klassenbewußtsein ist hier noch längst nicht in dem Maße ausgeprägt, wie teilweise in Norddeutschland. Daß außerdem noch Krieger- und Feuerwehrgesellschaften, katholische Arbeitervereine und schließlich noch die Ueberbleibsel von zünftlerischen Zimmergewerken, — alle mit mehr oder weniger wirksamen Unterstüßungseinrichtungen ausgerüstet — unter Leitung von Ortsgeistlichen, Pfarrern und Arbeitgebern, der Ausbreitung unserer Organisation unendliche Schwierigkeiten bereiten, sei nur nebenbei erwähnt. Es wird daher viel Mühe und Arbeit aufgewendet werden müssen, wenn durchschlagende Erfolge erzielt werden sollen. Jedoch läßt sich schon heute die erfreuliche Tatsache konstatieren, daß sich unsere Organisation im verflochtenen Jahre nicht nur gehalten hat, sondern daß sogar ein Fortschritt — wenn auch nur ein ganz geringer — zu verzeichnen ist.

In Bayern sind nach der Berufszählung 10 579 organisationsfähige Zimmerer vorhanden. Davon gehörten am Schluß des vierten Quartals 1902 dem Verbands an 328 oder 2,9 pZt. Diese Zahl steigerte sich bis zum dritten Quartal 1903 auf 498 gleich 4,7 pZt., und erreichte im vierten Quartal 1903 eine Höhe von 584 gleich 5,5 pZt. der Organisationsfähigen. Die Mitgliederzahl hat sich demnach gegen das vierte Quartal 1902 um 256 oder 2,6 pZt. gehoben.

Eine ganz besondere Aufmerksamkeit erfordert die Zahlstelle München, das Schmerzenskind unserer Organisation. Trotzdem hier reichlich 1000 Zimmerer beschäftigt sind, fehlt es an einer handhaften, zielbewußten Organisation. Außerdem ist hier aber auch die Fluktuation eine so große, wie wohl in keiner anderen Zahlstelle. Erklärung ist es daher, daß hier äußerst traurige Lohn- und Arbeitsbedingungen herrschen, die zu bessern, eine unserer nächsten Aufgaben mit sein muß. Im letzten Jahre ist die Mitgliederzahl in München von 58 auf 128 gestiegen. Hoffentlich wird die Einführung des Bezirksführer-systems dazu beitragen, daß sich die Zahlstelle gedeihlich weiter entwickelt. Was die Zahlstelle Nürnberg anbelangt, so verweisen wir auf den Jahresbericht von dort, der im „Zimmerer“ Nr. 5 d. J. abgedruckt ist.

Während der Zeit vom 15. Oktober bis 31. Dezember 1903 haben 27 Versammlungen, 6 Besprechungen und 7 Sitzungen stattgefunden. In den ersteren wurden vom Gaulteier Vorträge gehalten und die notwendigen Winke und Ratsschläge erteilt. Zu diesen Versammlungen wurde in 19 Fällen durch Flugblätter eingeladen, die in einer Gesamtauflage von 32 0 Exemplaren verbreitet wurden. 21 Reisen mußten unternommen werden, wobei 29 Orte besucht wurden und zwar 15 Orte je einmal, 4 je zweimal und 2 je dreimal.

Der Umfang der Korrespondenz ist aus nachfolgenden Zahlen ersichtlich; Posteingänge 89 (Zeitungsbelegungen sind nicht mit aufgeführt) Postausgänge 172.

Neue Zahlstellen wurden errichtet in Remben, Rosenheim und im Bezirk Lindenberg, letztere zur Zahlstelle Ludau am Bodensee gehörend. Eingeschlafen ist die Zahlstelle Bayreuth. In dem Bezirk bestehen jetzt 15 Zahlstellen gegen 11 im vierten Quartal 1902.

Vor uns liegt noch ein weites Arbeitsfeld, das unserer Tätigkeit harzt. Wenn uns auch ungeschore Schwierigkeiten entgegenstehen, so müssen wir doch allen Ernstes versuchen, sie zu überwinden, um der weiteren Ausbreitung unserer Organisation die Wege zu ebnen. Notwendig ist es allerdings, daß die Zahlstellenvorstände sowie auch die Mitglieder der Gauvorstände nach Kräften unterstützen. Mit dem alten bayerischen Grundsatz: „I will mei Rucka hob'n“, muß endlich einmal gebrochen werden. Nur durch gemeinsames Zusammenwirken werden wir Erfolge erzielen. Je mehr Kampf, desto schöner der Sieg.

München, im Februar 1904. A. Kemmer.

Agitationsbezirk Ost- und Westpreußen und Posen.

Vorgennannter Bezirk gehört ohne Zweifel zu denjenigen, wo die moderne Arbeiterbewegung noch längst nicht in dem erforderlichen Maße Eingang gefunden hat. Wenn es irgendwo noch einer andauernden rastlosen Agitation bedarf, so ist es in diesem Bezirk. Trotzdem geht es aber auch hier langsam vorwärts. Allerdings ist die Agitation hier nur unter sehr erschwerten Umständen zu betreiben, weil Arbeitgeber, Polizei und Geistlichkeit stets bestrebt sind, dort, wo etwa die Saat der Agitation aufgeht, diese, wenn nur irgend möglich, wieder zu vernichten. Daß es ihnen dabei nicht auf die Mittel ankommt, dürfte hinreichend

Nur sein. Saalabtreibungen, Maßregelungen, Schikanierungen aller Art sind hier an der Tagesordnung. Und nicht selten gelingt es, diesen drei Verbündeten, das, was eben mühselig aufgebaut worden ist, wieder zu zerstören, und damit ist oft auf Jahre hinaus jede weitere Tätigkeit lahmgelegt.

Auch im Zimmergewerbe bestehen hier noch durchweg unwürdige Verhältnisse. Außerst niedrige Lohn- und Arbeitsbedingungen sichern eine oft trostlose Existenz. Und es ist gewiß nicht zu verwundern, wenn jährlich eine große Anzahl unserer Berufsgenossen ihre Heimatstätte verlassen, um während der Saison in der Fremde ihrem Erwerb nachzugehen. Die meisten von diesen kehren im Spätherbst wieder in die Heimat zurück. Man sollte nun erwarten, daß diese Kameraden das, was sie von unserer Organisation gehört und gelernt, hier verfechten, und gewissermaßen die Pioniere unter den Indifferenten bilden; das trifft jedoch nicht zu. Sobald sie wieder in der Heimat angelangt sind, dann nehmen sie das früher geführte eintönige Leben wieder auf, ja nicht selten sind sie sogar die ärgsten Gegner der Organisation. Die Zahl der organisationsfähigen Zimmerer in dem Bezirk dürfte sich auf etwa 8000 bis 7000 belaufen. Der Organisation gehören an 1052. Schon diese Zahlen zeigen zur Genüge, welcher Aufwand vor Kraft und Energie notwendig ist, um die Organisation an die Höhe zu bringen.

Besonders auffällig ist auch die Fluktuation in den bestehenden Zahlstellen. So betrug z. B. die Mitgliederzahl in Posen im dritten Quartal 1902 592, während sie sich in demselben Quartal 1903 nur noch auf 362 belief. Ich habe versucht, die Ursachen dieses Umstandes zu ergründen, und entsprechende Einrichtungen empfohlen bezw. zur Durchführung gebracht.

Es haben in der Zeit von Ende August bis zum 31. Dezember 1903 24 Versammlungen stattgefunden. In denselben wurden zumeist instruktive Vorträge gehalten, Anweisungen über den Ausbau der einzelnen Zahlstellen gegeben und über Mittel und Wege beraten, wie der Mitgliederbestand in den Zahlstellen stabil zu erhalten ist. Außerdem haben 15 Besprechungen stattgefunden, weil in einer ganzen Anzahl Orte ein Lokal zu Versammlungen nicht zu haben ist. Ferner machten sich 12 Sitzungen mit den Vorständen notwendig, sowie 8 Revisionen.

An Lohnbewegungen ist zunächst Schneidemühl zu nennen. Hier bedurfte es eines dreiwöchigen Streiks, um den Lohn, der bis dato durchschnittlich 27 $\frac{1}{2}$ betrug, auf 30 $\frac{1}{2}$ Mindestlohn zu erhöhen. Unter Mitwirkung des Gauvorstandes wurde eine schriftliche Vereinbarung abgeschlossen. In Thorn gelang es auf dem Wege der Verhandlungen den Lohn von 32 auf 35 $\frac{1}{2}$ pro Stunde zu erhöhen. Die ursprüngliche Forderung von 38 $\frac{1}{2}$ konnte der vorgeschlagenen Jahreszeit wegen nicht zur Durchführung gebracht werden; dafür wurde aber die Anerkennung der Organisation erzielt.

Neugegründet wurden die Zahlstellen Kolmar und Marienwerder; die letztere ist trotz allen Anstrengungen sofort wieder eingezulassen. Ursache war die allzu große Frucht an Kameraden; dabei spotteten die dort üblichen Lohn- und Arbeitsbedingungen jeder Beschreibung. Der Versammlungsbefuch war in Bromberg, Danzig, Elbing, Königsberg, Graudenz, Thorn und Schneidemühl gut, und ließ in Gumbinnen, Posen, Fr. Stargard, Frauastadt, Lissa und Weischen zu wünschen übrig. Eine öffentliche Zimmererversammlung in Poppo bei Danzig verlief der Auflösung. Die Teilnahme an den Besprechungen war durchweg gut. Einen recht erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern haben nachbenannte Zahlstellen zu verzeichnen: Danzig, Thorn und Graudenz. In Danzig erhöhte sich die Mitgliederzahl von 42 im zweiten auf 150 im vierten Quartal; in Thorn in demselben Zeitraum von 22 auf 108. Auch Schneidemühl hat nach dem Streik eine Zunahme an Mitgliedern aufzuweisen. Weniger günstig sieht es in Posen aus. Dort ist die Mitgliederzahl auf 120 zurückgegangen. In Weischen sind noch 10, in Frauastadt 17, in Grünberg i. P. 11, Schönlanke 13 und in Bromberg 120 Mitglieder vorhanden. D. Mitgliederverlust in Bromberg ist auf die fortgesetzten Drangsalierungen des Arbeitgeberverbandes zurückzuführen. Pflicht der Mitglieder muß es sein, alles aufzubieten, damit die abtrünnig gewordenen Mitglieder dem Verbands wieder zugeführt werden. Nicht vorteilhaft hat sich das System der Hauskassierung, verbunden mit der Kolportage, behährt, und ist diese Einrichtung in fast allen Zahlstellen des Bezirks getroffen.

Posteingänge sind 117, Postausgänge 231 zu verzeichnen.

Bemerkt sei noch, daß infolge des großen Umfanges dieses Bezirks recht viel Zeit auf Reisen zugebracht werden muß. Die Entfernung der einzelnen Zahlstellen untereinander ist teilweise eine recht große. Auch dadurch wird die Agitation erschwert, weil oft ein großer Zeitaufwand erforderlich ist, um eine vielleicht nur unwesentliche Angelegenheit zu erledigen. Sehr von Nachteil für unsere Agitation ist der Einfluß der Geistlichen. Nicht genug, daß sie von der Kanzel herab vor uns als Sozialdemokraten und Umstürzler warnen, wirken sie auch noch auf die Frauen ein und veranlassen diese, ihre Männer zum Austritt aus der Organisation zu bewegen.

Kameraden! Wir haben trotzdem keine Ursache, die Hände ins Korn zu werfen. Sind auch der Hindernisse gar viele, die sich uns in den Weg stellen, so wird und muß es uns in gemeinsamer Arbeit gelingen, sie zu überwinden. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

Bromberg, im Januar 1904. Conrad Finsel.

Unsere Lohnbewegungen.

Forderungen in Bremen. Mit dem 1. April d. J. läuft der in Bremen vereinbarte Tarif seinem Ende entgegen. Abänderungsanträge zu demselben sind nur in der Zeit von November bis einschließlich Januar zulässig. Es ist bekannt, daß schon im November d. J. die Arbeitgeber einen neuen Tarifentwurf an ihre Mitglieder sowohl als auch an die Vorstände der Organisationen der Maurer und Zimmerer übermittelten. Wir haben diesen Entwurf im „Zimmerer“ Nr. 49 (Jahrgang 1903) zum Abdruck gebracht. Es waren in demselben eine ganze Anzahl von Verschlechterungen enthalten, so daß keine Anerkennung seitens der

Arbeitnehmer von vornherein als ausgeschlossen galt. Das kam auch in den betreffenden Versammlungen unvorhergesehen zum Ausdruck. Die Zimmerer nahmen in einer Versammlung am 10. Dezember d. J. Stellung zu dem Entwurf und nahmen einstimmig folgende Resolution an:

„Die am 10. Dezember im „Colosseum“ tagende Versammlung der Zimmerer Bremens nimmt Kenntnis von dem uns am 16. November seitens der Arbeitgeber zugesandten Vertrage und beschließt, diesen nicht anzunehmen. Gleichzeitig erklärt die Versammlung, daß der Abt. 12 unseres Vertrages: bis Januar einschließlich können Abänderungsanträge gestellt werden, zu Recht bestehe. Sie beauftragt die Lohnkommission, einen Vertrag auszuarbeiten, und diesen der im Januar stattfindenden Versammlung zur Beratung vorzulegen.“

Die Lohnkommission ist diesem Auftrage nachgekommen. Die von ihr ausgearbeitete Vorlage wurde einer außerordentlichen Mitglieder-Versammlung am 24. Januar unterbreitet und fand die Zustimmung der letzteren. Es wurde beschlossen, den Arbeitgebern diese Forderungen nebst Begleitschreiben zuzusenden. Das ist unterm 25. Januar geschehen. In dem Begleitschreiben wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Vertreter der Zimmerer Bremens bereit sind, die gestellten Forderungen des näheren mündlich zu begründen. Der von der Kommission vorgelegte Entwurf hat folgende Fassung:

Lohn- und Arbeitsvertrag,
vereinbart zwischen dem Zentralverband der Zimmerer Deutschlands, Zahlstelle Bremen, einerseits und den Arbeitgebern im Zimmergewerbe zu Bremen andererseits.
Gültig vom 1. April 1904 bis 30. April 1905.

1. Die Arbeitszeit ist in den verschiedenen Jahreszeiten wie folgt festgesetzt:

Datum	Arbeitszeit	Frühjahr	Herbst	Winter	Sommer
16. März bis 30. Septbr.	7 Morg. bis 6 Abb.	1 1/2	1 1/2	1 1/2	9
1. Oktob. bis 15. Oktob.	7 " " 5 1/2 "	1	1	1	9
16. Oktob. bis 31. Oktob.	7 " " 5 "	1	1	1	8 1/2
1. Novbr. bis 15. Novbr.	7 1/2 " " 5 " "	1	1	1	8
16. Novbr. bis 30. Novbr.	7 1/2 " " 4 1/2 "	1	1	1	7 1/2
1. Dezbr. bis 31. Januar	8 1/2 " " 4 1/2 "	1	1	1	7
1. Februar bis 15. Febr.	8 " " 5 " "	1	1	1	7 1/2
16. Februar bis 28. Febr.	7 1/2 " " 5 1/2 "	1	1	1	8 1/2
1. März bis 15. März	7 " " 5 1/2 "	1	1	1	9

2. Der Lohn beträgt pro Stunde 65 $\frac{1}{2}$.

3. Die Ueberzahlung der Arbeitszeit ist nur in dringenden Fällen gestattet und soll nur dann statthaft sein, wenn Menschenleben in Gefahr sind, der öffentliche Verkehr gehemmt ist oder wo Betriebe, Fabriken etc. nicht in Stillstand gesetzt werden können ohne die betreffenden Arbeiter feiern zu lassen.

4. Als Ueberstunden und Nachtarbeit ist diejenige Zeit zu betrachten, welche über die tarifmäßige Zeit hinausgeht.

5. Ein Lohnzuschlag von 10 $\frac{1}{2}$ pro Stunde wird bezahlt für Wasserarbeit, Ueberstunden-, Nacht- und Sonntagsarbeit. Sind Arbeiten mit Karbolinum oder ähnlichen Substanzen zu streichen, oder ist Holz, welches damit getrichen, zu verarbeiten, so wird jede Arbeitsstunde mit 5 $\frac{1}{2}$ extra vergütet.

6. Bei Arbeiten über die Stadtgrenze hinaus wird das Fahrgeld vergütet. Liegt die Arbeitsstelle weiter als drei Kilometer von der Stadtgrenze entfernt, so werden für jede Arbeitsstunde 10 $\frac{1}{2}$ mehr bezahlt.

7. Die Lohnzahlung erfolgt an jedem Sonnabend und muß bis Feierabend beendet sein. Gesellen, welche entlassen werden sollen, ist davon eine Stunde vorher Mitteilung zu machen.

8. Affordarbeit ist nicht zulässig.

9. Bei allen Neu- und Umbauten, sowie auf allen Zimmerplätzen muß eine Baubude und ein Abort vorhanden sein. Sind in dem für den Umbau bestimmten Gebäude Räumlichkeiten vorhanden, die den Anforderungen genügen, so können diese benutzt werden. Die Baubude muß so eingerichtet sein, daß sie den Arbeitern einen sicheren Schutz gegen niedrige Witterung gewährt und den Aufenthalt in den Ruhepausen ermöglicht. Sie muß derart bemessen sein, daß auf jeden zum Aufenthalt berechtigten Arbeiter eine Grundfläche von mindestens 0,75 Quadratmeter entfällt. Materialien dürfen in der Baubude nicht gelagert werden. In der kalten Jahreszeit muß dieselbe mit einem heizbaren Ofen versehen sein. Der Abort muß möglichst entfernt von der Baubude aufgestellt werden und dicke Seitenwände, Dach und Tür haben. Wo Kanalisation und Wasserleitungsanlage vorhanden ist, sind die Abortanlagen dieser anzuschließen. Andernfalls sind die Gruben, Tonnen etc. rechtzeitig zu entleeren. Für gehörige Desinfektion der Aborte ist Sorge zu tragen.

10. Auf jedem Bau und allen Zimmerplätzen muß ein Kasten mit Verbandzeug, in reinlichem und sauberem Zustande für jeden Arbeiter zugänglich sein.

11. Zur Regelung etwaiger Differenzen, welche sich aus vorstehendem Vertrag ergeben, wird eine Kommission, bestehend aus drei Arbeitgebern und drei Arbeitnehmern, eingesetzt. Sind an den Vorsitzenden dieser Kommission Differenzen gemeldet, so hat derselbe zu veranlassen, daß die Kommission innerhalb 2 x 24 Stunden in Funktion tritt, um die Differenzen zu begleichen. Den Vertretern der Kommission ist der Zutritt zu allen Bauten und Zimmerplätzen zu jeder Zeit gestattet.

12. Das Kantinenwesen an den Bauten ist zu verbieten; jedoch hat der Arbeitgeber eine Person mit dem Einholen der nötigen Lebensbedürfnisse zu beauftragen.

13. Gesellen dürfen infolge ihres Eintretens für die Organisation, soweit dieses in der freien Zeit geschieht, nicht entlassen werden.

14. Während der Dauer des Vertrages dürfen weder von den Arbeitern allgemeine Streiks inszeniert, noch von den Arbeitgebern Ausperrungen vorgenommen werden. Geschieht dieses dennoch von einer der vertragsschließenden Parteien, so ist dieses einer Aufhebung des abgeschlossenen Vertrages gleich zu achten.

15. Etwaige Wanderungsantrage zu vorstehendem Verträge können nur in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März gestellt werden. Geschieht dieses von keiner Seite, so läuft der Vertrag stillschweigend ein Jahr weiter.

Berichte aus den Zahlstellen.

Wtdamm. Eine gut besuchte außerordentliche Mitglieder-versammlung fand am 24. Januar beim Kameraden Wohlmann statt. Im ersten Punkt der Tagesordnung wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Dann erstattete der Kassierer den Kassenbericht, der von der Versammlung für richtig anerkannt wurde. Zum Schluß wurde noch ein Unterstützungs-gesuch genehmigt.

Bonn. Unsere Mitgliederversammlung am 24. Januar beschäftigte sich eingehend mit der Beratung des ein-zureichenden Lohnsatzes. Nach einem Vortrag des Kameraden Janzen-Düsseldorf, der den Entwurf in allen Punkten ein-gehend erörterte, wurde einstimmig beschloen, den Tarif den Arbeitgebern anzustellen. Der Vorstand wurde beauftragt, diesen Beschlus mit möglichster Beschleunigung auszu-führen.

Bremen. (Jahresbericht.) Am 17. Januar fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Der Kassen-bericht wurde, da der Kassierer nicht anwesend war, vom Vorstehenden erstattet, der im Anschlus hieran gleich über das verlossene Geschäftsjahr berichtete. Redner verbreitete sich zunächst eingehend über die Beschluse der 15. General-versammlung und die Durchführung derselben innerhalb unserer Zahlstelle. Des weiteren erwähnte er den Bau-arbeiterzuschussvertrag, der kurz vor unserer Generalversam-mlung ebenfalls in Berlin stattfand. Wenn auf dem Gebiete des Bauarbeiterschutzes in unserer Zahlstelle ein einheitliches Arbeiten nicht möglich war, so lag das an dem Verhalten der Maurer und Bauarbeiter uns gegenüber. Wir werden in Zukunft deshalb selbständig arbeiten müssen, wenn wir die in unserem Gewerbe vorhandenen Mistand beseitigen wollen.

Unser Lohn- und Arbeitsvertrag war im Frühjahr v. J. auf ein weiteres Jahr verlängert worden. Das hinderte unsere Arbeitgeber jedoch nicht, uns gelegentlich des Klempnerstreiks, auf dessen Beendigung hinzuwirken wir uns weigerten, auszusperrten. Nicht nur uns, sondern alle Berufe in der Baubranche. An der Aussperrung, die am 25. Mai, 8 Tage vor dem Pfingstfest, inszeniert wurde, waren 417 Zimmerer beteiligt, und zwar 199 verheiratete und 218 ledige. 223 Kameraden waren in Arbeit verblieben, nachdem sie zum großen Teil von ihren Arbeitgebern zu Polieren gemacht waren, da nach dem Beschlus des Arbeit-geberverbandes nur solche beschäftigt werden durften. Schon hatten wir in Versammlungen die Frage erzwogen, ob es nicht tunlich sei, auch diese Kameraden aus der Arbeit heraus-zunehmen, da wurde nach Verlauf von 8 Tagen die Aus-sperrung für beendet erklärt. Laut Beschlus wurde am 2. Juni die Arbeit wieder aufgenommen. Jetzt galt es aber auch für uns, Maßnahmen zu treffen, um uns gegen etwaige Wiederholungen solcher Vorkommnisse zu schützen. Ein Antrag des Vorstandes, den Beitrag zum Lokalfonds um 20 % pro Woche zu erhöhen, wurde mit 870 gegen 10 Stimmen angenommen. Damit hatten die Zimmerer Bremens bewiesen, daß sie, wenn es sich um die Stärkung ihrer Organisation handelt, keine Opfer scheuten. Der bei der Aussperrung durch die Beiträge der in Arbeit stehenden Mitglieder erzielte Uberschus von M 572,85 wurde eben-falls der Lokalkasse zugeführt. Durch die Aussperrung war bei 1758 Tagen ein Lohnausfall von M 9477,54 zu ver-zeichnen.

Die 15. Generalversammlung hatte die Einführung einer Sterbeunterstutzung abgelehnt. Da in der hiesigen Zahlstelle schon oft diesem Unterstützungs-zweige das Wort geredet wurde, sah sich der Vorstand veranlasst, zu diesem Punkte Stellung zu nehmen. Die angestellten Berechnungen ergaben, daß es auf Grund der erhohnten Beitragsleistung möglich sei, eine Sterbeunterstutzung einzuführen in fol-gender Höhe: Vom Tage des Eintritts bis zu einer drei-jährigen Mitgliedschaft M 25, bei einer Mitgliedschaft von drei- bis vierjähriger Dauer M 30, bei einer solchen von vier- bis fünfjähriger Dauer M 40, von fünf- bis sechs-jähriger Dauer M 50, von sechs- bis siebenjähriger Dauer M 60, bei einer mehr als siebenjährigen Dauer der Mit-gliedschaft M 70. Diese Vorlage wurde in einer Versamml-ung am 11. Juni gutgeheißen und zum Beschlus erhoben.

Wenn nun auch gesagt werden kann, daß der Wert einer guten Organisation auch in unserer Zahlstelle allgemein erkannt wird, so hatten wir doch ein kleines Intermezzo zu bestehen, das aber einen vollkommen befriedigenden Ab-schlus nahm. Einige Mitglieder der früheren selbständigen Zahlstelle, jetzigen Bezirkszahlstelle Gastedt, waren mit der Beitrags erhöhung nicht einverstanden und erhoben gegen dieselbe Protest. In einer Mitgliederversammlung, der dieser Protest vorlag, gelang es jedoch, die Kameraden davon zu überzeugen, wie notwendig und vorteilhaft eine gute Finanz-lage der Zahlstelle sei, so daß auch sie hierauf den Beschlus anerkannten. Aber auch mit den umliegenden Zahlstellen, deren Mitglieder zum Teil in Bremen arbeiten, entstanden Mistandigkeiten. Um diese zu klären, gleichzeitig aber auch, um über die Einleitung zu der Lohnbewegung Stellung zu nehmen, machte sich eine Konferenz notwendig, die am 27. September stattfand. (Bericht von der Konferenz siehe „Zimmerer“ Nr. 42, Jahrgang 1903.)

Lohnstreitigkeiten waren ferner zu verzeichnen bei der Firma Scheffler, wo es sich um einen Streik der Hammer handelte, in welchen auch ein Zimmerer verwickelt war. Unsere Stellungnahme richtete sich nach dem von der 15. Generalversammlung anerkannten Gutachten betr. Streikbruch. Außerdem waren noch einige Differenzen von unwesentlicher Bedeutung zu schlichten.

Auch im verlossenen Jahr mußte an Kameraden, zum Teil leichweise, Unterstützung gewährt werden. Die Entschädigung der Bezirkskassierer, die bisher pro Quartal und Mit-glied 25 % betrug, wurde dahin abgeändert, daß sie in Zukunft mit 4 % der Einnahme vergütet werden. Verg-nungen sind im Berichtsjahr zwei abgehalten worden. Das Sommerfest ergab einen Uberschus von M 115,50, während das Herbstvergugen mit einem Defizit von M 10,95 ab-schlus. An der Maifester nahmen 124 Kameraden teil gegen 143 im Vorjahre. Eine gute Beteiligung wies das Gewerkschaftsfest auf. Bei demselben wurde ein Uberschus von

M 5855,55 erzielt. Weiter hat sich hier ein Verein für Volkstun-Abende gebildet, der sich auch seitens unserer Mitglieder einer regen Beteiligung erfreut.

In Rückblick auf die uns bevorstehende Lohnbewegung haben wir auch das Platzdeputiertensystem, das bislang in Bremen nie recht funktionieren wollte, eingeführt, und wir können schon heute behaupten, daß sich daselbe recht gut be-währt. Die Opferwilligkeit unserer Kameraden zeigt sich weiter in dem jüngst gefassten Beschlus, laut welchem auch für die Wintermonate ein Lokalfondsbeitrag von 30 % ge-zahlt wird. Arbeitslose Kameraden sind davon befreit. Im Berichtsjahre haben 12 regelmäßige und 6 außerordentliche Mitgliederversammlungen stattgefunden. Die Versamml-ungen waren durchschnittlich von 35 % der Mitglieder be-zucht, gegen 30,4 % im Vorjahre. Vorstandssitzungen sind 27 abgehalten worden, davon 4 mit den Bezirkskassierern und 5 kombinierte. Der Mitgliederbestand betrug im ersten Quar-tal 458, im zweiten 579, im dritten 591 und im vierten 548. Der Kassenbestand, der sich am Anfang des Jahres auf M 4830,38 stellte, belief sich am Jahreschluss auf M 9135,06. Posteingänge sind 276 gegen 255 im Vorjahre und Post-ausgänge 485 gegen 366 im Vorjahre zu verzeichnen.

Aus dem Bericht des Bibliothekars ging hervor, daß die Beteiligung im verlossenen Jahre sich gegen das Vorjahr gebessert habe. Weiter gab er bekannt, daß von einem Mit-glied „Meutere Werte“ an die Bibliothek geschenkt worden seien, und empfahl er diese zur fleißigen Benutzung.

Die Entschädigung des Vorstandes bleibt in der bis-herigen Höhe bestehen. Hierauf wurde die Wahl des Vor-standes vollzogen.

Sodann erstattete der Delegierte den Bericht über die Tätigkeit des Kartells, die im verlossenen Jahre ebenfalls eine recht umfangreiche gewesen sei. In der Diskussion gaben verschiedene Redner der Ansicht Ausdruck, aus dem Kartell auszutreten. Der Delegierte wies jedoch darauf hin, daß damit auch der Ausschlus von der Beteiligung am Getreidariat verbunden sei. Es wurde beschloen, für das Winter-quartal die Beiträge an das Kartell nicht eher zu entrichten, bis das Regulativ vorliegt. Zum Schluß wurde noch eine Tellerammlung zu Gunsten der Crimmitschauer veranstaltet, außerdem aus der Lokalkasse M 100 bewilligt.

Cassel. Im Lokale von Wittrock, Schafergasse, tagte am 15. Januar eine leider nur schwach besuchte öffentliche Zimmererverversammlung, in der Kamerad Roch-Brandt einen Vortrag hielt. Redner schilderte in längeren Aus-führungen die Gründung und Entwicklung der deutschen Ge-werkschaftsbewegung im allgemeinen und die der Zimmerer-bewegung im besonderen. Trotz Unternehmern- und Polizei-willkür sei die Gewerkschaftsbewegung immer mehr erstarkt. Daran vermochte selbst das Ausnahmegesetz nichts zu ändern. Auch unsere Organisation habe schwere Zeiten durchmachen müssen. Wiederholt der polizeilichen Auflösung verfallen, gelang es stets, sie unter anderem Namen erziehen zu lassen, und heute ist unser Zentralverband ein achtunggebietender Faktor, mit dem das Unternehmertum im Baugewerbe zu rechnen hat. Damit sei jedoch noch nicht gesagt, daß wir nun unser Ziel erreicht hätten, davon seien wir noch recht weit entfernt. Die große Mehrzahl der Zimmerer Deutsch-lands stehe heute noch dem Verbanne fern. Es müsse alles aufgegeben werden, sie für denselben zu gewinnen. Erst wenn das gelungen sei, könne man auf einen vollständigen Sieg rechnen. Dann dürfte es nicht allzu schwer sein, für alle Zimmerer eine menschenwürdige Existenz zu schaffen. Eine Diskussion knipfte sich an den mit lebhaftem Beifall auf-genommenen Vortrag nicht. Zum Schluß forderte noch Kamerad Baumbach die Platzdeputierten auf, die noch ausstehenden Arbeitslosenlisten abzuliefern.

Cuppen. Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung fand am 17. Januar statt. Nach Verlesung des Protokolls wurde unser Lokalfonds bekannt gegeben und mit einigen Veränd-erungen angenommen. Hierauf wurde eine Liste verlesen, aus der ersichtlich ist, in welcher Reihenfolge die Kameraden bei Begräbnissen Gefolgschaft leisten müssen. Der Vorstehende ermahnte sodann, den Tarif genau einzuhalten. Hierbei ent-stand sich eine längere Debatte, die in der nächsten Ver-sammlung fortgesetzt werden soll. Nachdem noch mehrere unwesentliche Punkte erledigt waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Crumstadt. Die erste diesjährige Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle fand am 17. Januar statt. Der Besuch derselben war zufriedenstellend. Zunächst wurde ein Schreiben des Kameraden Roch verlesen und hierauf in die Tages-ordnung eingetretten. Zuerst wurde die Vorstandswahl erledigt. Ein Antrag auf Erhebung eines lokalen Beitrages für die Wintermonate wurde bis zur nächsten Versammlung, die am 7. Februar im Lokal des Gastwirts Rupp stattfindet, zurückgestellt.

Dessau. Eine öffentliche Zimmererverversammlung, die nur nachig besucht war, fand am 23. Januar statt. Kamerad Martels-Magdeburg beleuchtete in längere Vortrage die Vertriebenheit der Arbeiterverbande, indem er besonders auf die in Stettin und Stuttgart gefassten Beschluse hin-wies. Er forderte zum Schluß die Anwesenden auf, samt und sonders der Organisation beizutreten, weil der einzelne vollkommen machtlos sei, gegen die bestehenden Verhältnisse anzukämpfen. Einige anwesende Maurer gaben den von ihrer Gewerkschaft entworfenen Lohn- und Arbeitstarif bekannt, und forderten die Zimmerer auf, mit ihnen gemeinsam vorzugehen. Es wurde in diesem Sinne beschloen. Hierauf wurden noch die Mistand auf den Bauten besprochen und ganz besonders auf einen Maurer auf dem Bau des Unter-nehmers Seiler hingewiesen. Dort würden die Bestimmungen des Arbeiterschutzes vollständig ignoriert; eine Abdeckung felle am genannten Bau hollstandig. Auf einem Balken stehend, seien Zimmerer mit dem Aufziehen von schwerem Holz beschäftigt gewesen. Als der Polier auf diesen Mist-stand hingewiesen wurde, soll er geauert haben, Langboden brauchen die Zimmerer nicht. Sehr bezeichnend ist es, daß dieser Polier früher als Mitglied des Verbandes, als welches er gleichzeitig den Posten eines Vorsitzenden in der hiesigen Zahlstelle bekleidete, ganz anderer Meinung war. Heute, nachdem er sich zum Polier emporgestreckt, scheint er seine früheren Anschauungen geändert zu haben. Die Bauarbeiter-schutzkommission soll auf diesen Bau besonders aufmerksam gemacht werden.

Dresden. Eine öffentliche Zimmererverversammlung, die gut besucht war, fand am 22. Januar im Volkshause statt. Den Jahresbericht erstattete der Vertrauensmann Dehmichen.

Eingangs seines Berichts bemerkte er, einen ausfuhrliehen Jahresbericht in einer Broschüre erscheinen zu lassen, die ein wertvolles Stück der Dresdener Zimmererbewegung dar-stellt, und diese den Mitgliedern zugustellen. Das Jahr 1903 war für die Dresdener Zimmererbewegung ein außer-ordentlich arbeitsreiches. Durch das unermüdliche Agitieren sei es gelungen, die Mitgliederzahl von circa 800 im Vor-jahre (1902) auf über 2700 zu steigern (1903), die Ein-nahme von circa M 9500 auf circa M 43 000. Daß neben einer für Dresden noch nie gekannten Einnahme auch eine entsprechende Ausgabe zu verzeichnen ist, geht daraus hervor, daß mit dem Anwachsen der Mitgliederzahl gleichfalls An-rue an die Organisation gemacht wurden, die die Dresdener Zahlstelle noch nie kannte. Das ganze Jahr hindurch mußte mit Aussperrten vorgegangen werden, und diese allein kosteten der Lokalkasse an Streikunterstützung schon rund M 24 000; viele Reuigischaffungen haben sich not-wendig gemacht, um den Anforderungen der Mitglieder gerecht zu werden. Redner führte aus, durch das riesige Anwachsen unserer Organisation sei es gelungen, nicht allein in Dresden Tarifverträge zum Abschluss zu bringen, sondern auch die Unternehmer in Rochschbroda und die Tharandter Innung haben nicht umhin gekonnt, Lohn- und Arbeitsverträge mit uns abzuschließen. Der unermüdlichen Aufklärungsarbeit sei es zu verdanken, unseren Kameraden in der Umgegend auch den Weg zur Organisation zu zeigen; die Frucht dieser Arbeit sind nicht ausgeblieben. Nunmehr müssen wir dafür sorgen, die Agitation in der weiteren Umgegend zu betreiben und in diesem Jahre bestrebt sein, einen der Mitgliederzahl entsprechenden Lokalfonds zu schaffen, um für das nächste Jahr gerüstet dem Gegner ent-gegentreten zu können. Nach Schluß des Jahresberichts be-antragt Kamerad Dose als Revisor, dem Vertrauensmann Deharge zu erteilen. Einstimmig wurde dieser Antrag angenommen. Als Vertrauensmann wurde Kamerad Dehmichen einstimmig wiedergewählt. Hierauf wurde die Wahl der Revisoren und Kartelldelegierten vorgenommen. Ferner beantragte Dehmichen unter eingehender Begrun-dung, bei Unternehmern, die dem Arbeitgeberverbande nicht angehören und den tarifnahigen Höchstlohn von 49 % auf gütlichem Wege nicht zahlen, 50 % zu fordern. Dieser Antrag wurde nach lebhafter Debatte einstimmig an-genommen. Nachdem noch einige wichtige Verbands-angelegenheiten erledigt wurden, schloß der Vorstehende die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf das weitere Wählen und Gedeihen unserer Zahlstelle.

Emden. Am 20. Januar fand unsere regelmäßige Mit-gliederversammlung statt, die trotz der wichtigen Tages-ordnung nur mäßig besucht war. Kamerad Onnen-Wil-helmshaven hielt einen Vortrag über Lohnbewegungen. Er führte aus, daß es in früheren Jahren weit leichter möglich gewesen sei, eine Lohnforderung durchzubringen. Allerdings mußte eine gute Konjunktur dazu benutzt wer-den. Heute stoe man selbst bei der bestmöglichen Forde-rung auf harten Widerstand seitens der Unternehmer, und oft bedurfe es schwerer Kämpfe, um einen nur ganz mi-nimalen Vorteil zu erlangen. Redner beleuchtete dann die hiesigen Verhältnisse, die auch noch sehr im Argen lagen. Um aber eine bessere Lebenslage zu schaffen, sei eine gut besetzte Organisation notwendig. Unsere Aufgabe müsse es deshalb zunächst sein, die hiesige Zahlstelle zu stärken, ihr immer neue Mitglieder zuzuführen, damit wir ge-genenfalls dem Unternehmertum geschlossenen gegenüber-treten können. Nachdem die Abrechnung vom vierten Quar-tal verlesen und anerkannt war, wurde in eine Beratung unserer Lohnforderungen eingetreten. Nach längere De-batte wurden drei Kameraden gewählt, die den Auftrag er-hielten, Verhandlungen mit der Innung in die Wege zu leiten. Unter „Verschiedenes“ wies Kamerad Onnen noch auf die Notwendigkeit des Platz- und Baudeputierten-systems hin. Ein vom Vorstand des Holzarbeiterverbandes gemachter Vorschlag, gemeinsame Werkstätten- und Platz-delegiertenstitzungen abzuhalten, fand Zustimmung. Zum Schluß wurde noch die Tagesordnung für die nächste Ver-sammlung festgesetzt.

Frieda. In einer öffentlichen Zimmererverammlung am 17. Januar sprach Kamerad Baumbach-Cassel über das Thema: „Welche Vorteile bietet uns der Anschlus an den Zentralverband“. Redner wies an der Hand zahlreicher Bei-spiele nach, wie in einer ganzen Reihe von Orten bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erzielt worden seien. Nur der Organisation sei dieses zu danken, und es sei zweifellos, daß auch die Zimmerer von Frieda, Schwelme und Umgegend ihre Lage nur durch den Anschlus an den Zentralverband verbessern können. Zu diesem Zwecke müsse in der Umgegend ein rege Agitation entfaltet werden, um die Zimmerer für den Verband zu gewinnen. Hierauf wurde die Abrechnung vom vierten Quartal verlesen und anerkannt. Zum Schluß forderte der Vorstehende die Kameraden auf, an dem Ausbau der Zahlstelle emsig mitzuarbeiten, damit wir durch gemein-sames Zusammenwirken mit der Zahlstelle Reichensachsen endlich bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen für Schwelme und Umgegend erreichen.

Göppingen. Am 9. Januar tagte hier eine auerordent-liche Mitgliederversammlung. Als die Beiträge geregelt waren, erstattete der Vorstehende den Jahresbericht. Die Zahl der Mitglieder, die im ersten Quartal 20 betrug, hat sich im Laufe des Jahres auf 41 vermehrt. Der Vorstehende sprach sein Bedauern darüber aus, daß immer noch eine große Anzahl der Kameraden ihrer Organisation fernbleibt. Wir sollten uns ein Beispiel an unseren Arbeitgebern nehmen. Galten es diese für notwendig, sich zu organisieren, dann sei das für uns doppelt notwendig. Im Laufe des Jahres haben 2 öffentliche und 21 Mitgliederversammlungen stattgefunden; außerdem 3 Vorstandssitzungen. Der Kassierer verlas sodann die Quartals- und Jahresabrechnung. Die Gesamteinnahme betrug M 661,06, die Gesamtausgabe M 577,74, so daß ein Bestand von M 83,32 verblieb. Hierauf fand die Vorstandswahl statt. Nach Erledigung verschiedener urlicher Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Halle. Unsere Mitgliederversammlung fand am 17. Januar statt. Kamerad Dose-Leipzig hielt einen mit Beifall aufge-nommenen Vortrag. Die Frage, was ist notwendig zur Er-ringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, beant-wortete Redner dahin, daß es dazu vor allen Dingen einer starken Organisation bedurfe. Nur eine solche sei im Stande, den eventuell aufgestellten Forderungen, für den Fall, daß sie bei den Arbeitgebern Widerstand finden, den nötigen Nach-

trud zu verleihen. Dafür biete heute unser Zentralverband volle Garantie. An der Hand eines reichen Materials führte Webner den Anwesenden unsere Kämpfe in den letzten Jahren vor Augen, und wies nach, wie in den meisten Fällen eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erzielen sei. Zum Schluß erbat er die Kameraden, für den weiteren Ausbau der Zahlstelle Sorge zu tragen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Die Anwesenden verpflichten sich, in Zukunft die Versammlungen pünktlich zu besuchen und die noch fernstehenden Zimmerer dem Zentralverbande zuzuführen. Vom Kassierer wurde hierauf der Kassensbericht erstattet. Die Jahresrechnung betrug M 1441,92, die Ausgabe M 1401,66, so daß ein Bestand von M 40,26 verbleibt. Die Mitgliederzahl beträgt 106. Hierauf wurden die Vorstandswahlen, sowie die Wahlen eines Bezirkskassierers für das Glauchauer Gebiet vorgenommen. Mit einem Hoch auf das fernere Gedeihen der Zahlstelle wurde die Versammlung geschlossen.“

Königsberg i. P. In unserer Mitgliederversammlung am 8. Januar wurde zuerst die Abrechnung vom vierten Quartal verlesen und anerkannt. Hierauf wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Der inzwischen ganz unerwartet erschienene Kamerad Finsel-Wromberg hielt uns dann noch einen Vortrag, in welchem er die augenblickliche Situation in Königsberg eingehend besprach. Es habe den Anschein, als ob sich die Unternehmer zu einem Kampfe rüsten, da voraussichtlich die Forderungen der Maurer einen solchen zur Folge haben würden. Auch wir würden zweifellos in denselben hineingezogen werden, und sei es deshalb unsere Pflicht, energisch in die Agitation einzutreten, damit es uns gelänge, die uns bisher noch fernstehenden Kameraden für den Verband zu gewinnen. Dann würden wir, falls es zum Kampfe kommen sollte, Schulters an Schulters für unsere Interessen eintreten. Seine Ausführungen fanden reichen Beifall. Eine Diskussion wurde nicht beliebt, so daß die Versammlung geschlossen werden konnte.

Konstanz. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung, die ziemlich gut besucht war, fand am 17. Januar statt. Nach Verlesung des Protokolls gab der Schriftführer einen kurzen Bericht über den augenblicklichen Stand unserer Zahlstelle, die momentan 55 Mitglieder zähle. Allseitig wurde bedauert, daß noch eine beträchtliche Anzahl Zimmerer hier am Orte unserer Organisation fernstehe, die die Notwendigkeit derselben noch nicht einsehen können und denen die paar Pfennige Beitrag unerschwinglich zu sein scheinen. Die Anwesenden gaben jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit nicht fern sei, wo auch jene Kameraden begreifen lernen, daß es ihre Pflicht sei, gemeinsam mit ihren Berufsgenossen die Erringung einer besseren Lebenshaltung anzustreben. Hierauf fand die Vorstandswahl statt. Die Gewählten gaben das Versprechen ab, ihre ganze Kraft einzusetzen, wo es gelte, die Interessen des Verbandes zu fördern. Der Kassensbericht konnte nicht erstattet werden, da die Beiträge in der letzten Zeit nur sehr spärlich eingingen. Der Vorsitzende führte sodann an, daß wir infolge fortgesetzter Verteuerung der Lebensmittel usw. gezwungen sein würden, unseren Arbeitgebern eine Lohnforderung zu unterbreiten. Er glaubt jedoch, daß uns deswegen ein großer Kampf nicht erwachsen werde, wenn wir nur alle einig seien. Auch über die Maßfester wurde diskutiert; es kam jedoch zu keinem bestimmten Entschluß darüber, und soll später dazu Stellung genommen werden. Mit der Aufforderung an die Kameraden, im neuen Jahre fest zusammen zu stehen und allen Fleiß auf den Ausbau unserer Zahlstelle zu verwenden, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Lehe-Greifenthal. Am 19. Januar fand in Lehe eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, die nur mäßig besucht war. Im ersten Punkt der Tagesordnung, Regelung der Beiträge, wurde beschlossen, den Beitrag von 50 auf 40 M wöchentlich zu erhöhen. Von den Kameraden, die auf Werften beschäftigt sind, soll derselbe Beitrag entrichtet werden. Ferner wurde beschlossen, daß sich diejenigen Kameraden, die auf Bauten und Zimmerplätzen beschäftigt sind, und dem Werftarbeiterverbände angehören, unserem Verbande anschließen sollen. Zu diesem Zweck soll eine Sitzung einberufen werden, deren Ergebnis der nächsten Versammlung unterbreitet werden soll. Hierauf wurde die Wahl von Platzdeputierten vorgenommen, dieselben sollen vom Vorstand zu einer Sitzung eingeladen werden. Dann wurde noch beschlossen, zwei Stempel zwecks Kontrolle für den Versammlungsbuch anzuschaffen.

Mainz. (Jahresbericht.) Unser diesjähriger Bericht kann nicht viel Erfreuliches aufweisen. Wir begannen das Jahr 1903 mit den besten Hoffnungen, die jedoch leider nicht in Erfüllung gehen konnten. Der Mitgliederbestand, der sich im ersten Quartal auf 105 belief, ist auf 85 im vierten Quartal zurückgegangen. Schon im Dezember 1902 waren Forderungen eingereicht worden. Verschiedene Verhandlungen mit den Unternehmern verliefen resultatlos. Trotz der günstigen Kautionsunterstützung verhielten sich die Arbeitgeber völlig ablehnend. Die Maurer, welche ebenfalls Forderungen gestellt hatten, wurden am 27. April von ihren Arbeitgebern ausgesperrt. 14 Tage später schlossen sich die Zimmermeister diesem Vorgehen an, indem auch sie alle Zimmerer, die der Organisation angehörten, aufs Straßenpflaster warfen. Der Ausgang des Kampfes, der sich bis in den August hinein zog, ist bekannt; er war für uns eine Niederlage. Wir verbannten diese besonders diejenigen Kameraden, die es über sich gewinnen konnten, ihren kämpfenden Brüdern in den Rücken zu fallen, und den Arbeitgebern Handlangerdienste zu erweisen. Darin haben sich besonders die Zimmerer aus Welschhausen große Verdienste erworben. Einem unserer Kameraden brachte dieser Kampf eine Strafe von vier Wochen Gefängnis ein. Eine ganze Anzahl Kameraden, die an der Aussperrung beteiligt gewesen, blieben auf der Strecke, sie fanden zum Teil an dem Bau der Eisenbahnstrecke Mainz-Wiesbaden Unterkunft.

Versammlungen haben im verfloffenen Jahre 16 stattgefunden, und zwar 4 öffentliche und 12 Mitgliederversammlungen. Am 8. November hielt die Zahlstelle einen Familienabend ab, wobei ein geringer Ueberschuß erzielt wurde. Dadurch wurden wir in die Lage versetzt, den tapferen Behauptungskämpfern in Crimmitschau eine kleine Beihilfe zu Teil werden zu lassen. Mögen die Kameraden aus den Erfahrungen in dem letzten Jahre die Lehre ziehen, wie viel hier noch notwendig ist, wenn wir in allen Fällen widerstandsfähig sein wollen. Tue jeder seine Pflicht, damit wir in absehbarer Zeit die Scharte ausweihen können.

— Am 10. Januar fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Der Vorsitzende sprach sein Bedauern über den schwachen Versammlungsbesuch aus, worauf der Kassierer die Abrechnung bekannt gab. Ihm wurde auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Sodann wurde die Wahl des Vorstandes und der Kartelldelegierten vorgenommen. Seitens der Kolporture wurde über verschiedene Mitglieder Klage geführt, die sich durch allerlei Winkelzüge der Beitragspflicht zu entziehen versuchen. Nach Regelung einiger örtlicher Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Wetz. Zwei Mitgliederversammlungen — eine am 24. und am 26. Januar — beschäftigte sich mit der Sperre über die Firma Haas & Schott. Nach längerer Diskussion, an der auch Kamerad Schilling-Mannheim teilnahm, wurde beschlossen, die Sperre bestehen zu lassen. Die beteiligten Kameraden sollen, soweit sie verheiratet sind, sich nach anderer Arbeit umsehen, während den ledigen Kameraden empfohlen wurde, abzureisen.

Wilmshausen a. d. R. Am 16. Januar fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, die ziemlich gut besucht war. Nachdem einige Kameraden aufgenommen waren, wurde vom Vorsitzenden über den Verlauf unserer Lohnbewegung berichtet. Das Vorgehen des Vorstandes wurde gutgeheißen. Der Vorstand wurde ferner beauftragt, die Veranstaltung eines Winterberggnügens vorzubereiten. Schließlich forderte der Vorsitzende die Kameraden noch auf, nach besten Kräften für den Verband zu agitieren, damit unsere Zahlstelle im nächsten Frühjahr alle Zimmerer am Ort und in der Umgegend umfasse.

Ohlan. In unserer Mitgliederversammlung am 17. Januar wurde zunächst die Abrechnung vom vierten Quartal verlesen und anerkannt. Hieran schloß sich die Wahl des Vorstandes und der Kolporture. Unter „Verschiedenes“ wurde den Regilarbeitern in Crimmitschau M 10 überwiesen. Nach Regelung einiger örtlicher Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Oldenburg. In unserer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 20. Januar wurde zunächst die Vorstandswahl vollzogen. Im zweiten Punkt, Lohnfrage, ersuchte der Vorsitzende einleitend die Kameraden, fortan besser zu agitieren, damit immer mehr Mitglieder für unsere Zahlstelle gewonnen würden. Die weiteren Maßnahmen bezüglich der Lohnfrage wurden dem Gesellenausschuß überlassen. Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, die bisherige Entschädigung für den Vorsitzenden, Kassierer und Schriftführer wegzulassen, und diese für ihre Mithewaltung auf Kosten der Lokalkasse vom Beitrag zu befreien. Vom Vorsitzenden wurde noch auf die demnächst stattfindende Arbeitslosenabrechnung hingewiesen und hierauf die Versammlung geschlossen.

Oldesloe. Am 17. Januar fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, in der zunächst die Abrechnung vom vierten Quartal vorgelegt und für richtig befunden wurde. Hierauf wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Die Beratung der Lohnfrage wurde des schwachen Versammlungsbesuches wegen auf den 24. Januar vertagt. In der Versammlung am 24. Januar wurde einstimmig beschlossen, mit einer Forderung an die Arbeitgeber heranzutreten. Schon im Juni 1902 hatten wir um eine Lohnerhöhung von 40 auf 45 S nachgesucht, auf unsere Eingabe jedoch eine Antwort nicht erhalten, nur daß bald darauf drei Mann wegen Arbeitsmangels entlassen wurden. Die Versammlung hielt nun die schon damals gestellte Forderung aufrecht. Die Unternehmer sollen ersucht werden, sich bis zum 15. Februar zu äußern. Eine Versammlung am 21. Februar soll dann die weiteren Schritte beraten.

Posen. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle fand am 17. Januar im Giewitzschen Lokale statt. Im ersten Punkt der Tagesordnung wurde die Wahl des Vorstandes erledigt. Hierauf wurde der Vorschlag des Kameraden Budzinski, Einführung der Kolportage, beraten. Kamerad Finsel-Wromberg, führte aus, daß man diese Einrichtung in einer großen Anzahl Zahlstellen getroffen habe. An den meisten Orten sei mit der Kolportage auch die Hauskassierung verbunden. Dadurch sei die Beitragszahlung eine bedeutend pünktlichere geworden, und die Zahl der resignierenden Mitglieder sei wesentlich zurückgegangen. Eine gewisse Stabilität sei in dem Mitgliederbestand derjenigen Zahlstellen eingetreten. Auch hier sei diese Einrichtung ganz besonders notwendig, weil die Fluktuation eine ziemlich große, und die Mitgliederzahl fortwährenden Schwankungen unterworfen sei. Das würde anders werden, sobald ein jedes Mitglied regelmäßig in den Besitz seines Nachorgans gelange, ihm andererseits aber auch die Beiträge aus seiner Wohnung abgeholt würden. Redner besprach dann die Verhältnisse der Zimmerer in Posen. Es seien jetzt wiederum an die Arbeitgeber Forderungen eingereicht worden, und liege es doch gewiß im Interesse der Posener Kameraden, daß diese Forderungen auch zur Durchführung gelangen. Dazu sei ein fester Zusammenhang notwendig, und der werde durch oben geschilderte Einrichtung ein wesentlich stärkerer werden. Die Arbeitgeber hätten sich bisher zu den Forderungen nicht geäußert, weil sie wüßten, daß die Organisation der Posener Zimmerer nicht auf der Höhe sei. Sie würden jedoch zweifellos ihr Verhalten ändern, sobald sie einsehen, daß die Zimmerer allen Ernstes den Ausbau ihrer Organisation betreiben, um gegebenenfalls gerüstet zu sein. Er ersuche deshalb, auch hier in Posen nun endlich diese Einrichtungen zu treffen. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlage zu. Einige Kameraden erklärten sich freiwillig zur Übernahme einer derartigen Funktion bereit. Unter „Verschiedenes“ teilte Kamerad Budzinski mit, daß die Polizei alle möglichen Anstrengungen mache, uns das Lokal wieder abzutreiben. Wisher habe sie damit allerdings noch kein Glück gehabt. Redner schlägt ferner vor, am 12. Februar in unserem Versammlungslokal ein Familienberggnügen abzuhalten, damit auch dem Wirt einmal etwas zugewendet würde. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen und einem Komitee die weiteren Schritte überlassen. Vom Vorsitzenden wurde noch bekannt gegeben, daß in auswärtigen Zeitungen, besonders in Schlesien, Maurer nach hier gesucht würden. Es scheine hier also etwas in der Luft zu liegen, und sei es deshalb unsere Aufgabe, auf dem Kosten zu sein, um rechtzeitig etwaigen Anschlägen entgegenzutreten zu können. Mit einem Hoch auf das Gedeihen unserer Zahlstelle wurde die Versammlung geschlossen.

Pr. Stargard. Hier fand am 24. Januar im „Vereinshaus“ eine öffentliche Zimmererversammlung statt, die von

etwa 25 Kameraden besucht war. Kamerad Finsel-Wromberg hielt einen Vortrag über Zweck und Nutzen des Verbandes. Recht ausführlich behandelte Redner auch die Verhältnisse hier am Orte, die er als sehr verbesserungsbedürftig bezeichnete. Leider konnte jedoch bisher noch recht wenig unternommen werden, weil die hiesigen Zimmerer in ihrer Mehrzahl die Notwendigkeit der Organisation noch nicht begriffen haben. Das sei dadurch bewiesen, indem diejenigen Kameraden, die sich bei der Gründung der Zahlstelle dem Verbande angeschlossen, heute zum großen Teil ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen. Es stehe mit der Zahlstelle noch genau so, wie im Jahre 1899. Auch damals habe sie, nachdem das Strohfeuer der Begeisterung erloschen war, ein schnelles Ende genommen. Wenn nun immer gesagt werde, es nütze ja doch nichts, das habe man bei der Platzsperrung Mündaau gesehen, so müsse er dem entgegenhalten, daß, wenn man einer Organisation angehöre, sich dann aber auch unter allen Umständen den maßgebenden Bestimmungen — in diesem Falle das Verbandsstatut — unterordnen müsse. Gätten die Kameraden sich damals erst eingehend über den Inhalt des Streitreglements informiert, dann wäre der Vorfall unterblieben. Vollkommen falsch sei es jedoch, wenn wegen derartiger Vagatellfäden ohne weiteres alle Brüden abgebrochen und die Zahlstelle einfach aufgelöst würde. Dadurch komme man keinen Schritt weiter, weil bei jeder Neugründung die Zahlstelle immer wieder die vorgejahrzene Karenzzeit durchzumachen gezwungen sei. Er lenne deshalb den Anwesenden nur raten, die noch vorhandenen Trümmer der Organisation zusammenzufügen, und die Zahlstelle nicht wiederum der Auflösung anheimfallen zu lassen. Den Schaden davon hätten nur die Zimmerer in Stargard, denen jede Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage auf Jahre hinaus unmöglich gemacht werde. Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Einige Kameraden erklärten sich sofort bereit, ihre Beiträge weiter zu zahlen, andere suchten um Stundung nach. Nachdem noch die Abrechnung vom dritten Quartal bekannt gegeben und die Nennwahl eines Kassierers vollzogen war, wurde beschlossen, alle vier Wochen eine Mitgliederversammlung abzuhalten.

Wurth. Im Lokale des Herrn Grefeng fand am 17. Januar unsere Mitgliederversammlung statt. Aus dem Jahresbericht, den der Vorsitzende erstattete, ist hervorzuheben, daß insgesamt 20 Versammlungen stattgefunden haben; eine mußte wegen schwachen Besuchs ausfallen und eine andere konnte nicht stattfinden, weil der zu derselben bestellte Referent verspätet erschien. Die Versammlungen waren durchweg mäßig besucht. Sitzungen haben im ganzen 25 stattgefunden. An Unterstützungen wurde den Bahner Kameraden M 30, außerdem einem erkrankten und einem berunglückten Kameraden geringe Summen überwiesen. Auch einige leihweise Unterstützungen wurden genehmigt. Aus freiwilligen Gaben wurden den Crimmitschauer Webern M 50 überwiesen. Der Vorsitzende ersuchte die Kameraden, für die Befestigung unserer Zahlstelle eifrig tätig zu sein, weil die Unternehmung bei jeder Lohnbewegung erst prüfen, wie stark die Organisation am Orte ist, und darnach ihre Stellungnahme einschichten. Unsere Pflicht sei es deshalb, unsere Organisation so zu gestalten, daß sie einer solchen Prüfung stets Stand halte. Hierauf gab der Vorsitzende bekannt, daß sich die Arbeitgeber bisher zu unseren Forderungen noch nicht geäußert hätten. Die Versammlung beauftragte deshalb nach längerer Debatte den Kameraden Dittmann, nochmals schriftlich bei den Unternehmern vorstellig zu werden, und um eine Minderzahlung bis zum 15. Februar zu ersuchen. Es erfolgte nunmehr die Wahl des Vorstandes und der Revisoren. Der Vorsitzende richtete an die Versammelten das Ersuchen, sich im neuen Jahre recht regen an den Versammlungen zu beteiligen und nach besten Kräften das Gedeihen der Zahlstelle zu fördern. Unter „Verschiedenes“ fragte ein Kamerad an, wie es sich mit den Strafmandaten verhalte, die dem Gesamtvorstande zugestellt worden seien. Der Vorsitzende gab hierüber Auskunft. Sechs Vorstandsmitglieder haben je einen Strafbefehl in Höhe von M 15 erhalten. Davon sind vier in der in Frage kommenden Versammlung gar nicht anwesend gewesen. Es müsse also abgewartet werden, wie sich hierzu die Zeugen, der Polizeisekretär und zwei Polizeiergeanten, äußern würden. Außerdem sei aber auch der Vorsitzende im Besitze der Befestigung über die erfolgte polizeiliche Anmeldung der in Betracht kommenden Versammlung am 27. Dezember, auf welche sich der Strafbefehl stütze. Nachdem noch einige interne Sachen geregelt waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Rathenow. Im Lokale des Herrn Mer fand am 30. Januar unsere Monatsversammlung statt. Die Lohnkommission berichtete über die Verhandlung mit den Arbeitgebern. Das Ergebnis dieser Verhandlung bedeutet eine Verlängerung des bisherigen Vertrages auf ein Jahr. Der sich auf den Lohn beziehende Passus lautet: Der Lohn bleibt auf pro Stunde 40 S bestehen; sollte jedoch eine Lohnerhöhung bei den Mauern eintreten, so hält der Lohn der Zimmerer damit gleichen Schritt. Die Versammlung erklärte sich einstimmig damit einverstanden. Dem Gewerkschaftskartell wurden M 20 zu Unterstützungszwecken überwiesen. Hierauf wurde die Wahl eines Kartelldelegierten sowie auch eines Kandidaten zum Gewerkschaftsgericht vollzogen. Einem erkrankten Kameraden wurde eine Unterstüzung in Höhe von M 10 bewilligt. Dem Vorstand sollen für außerordentliche Sitzungen 40 S Entschädigung gewährt werden. Vom Vorsitzenden wurde noch darauf hingewiesen, daß wir der Arbeitslosenunterstützungsfrage ein größeres Interesse entgegenbringen und wenn irgend möglich, einen Fonds zu diesem Zweck ansammeln müßten. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Rödel. In einer öffentlichen Zimmererversammlung am 24. Januar sprach Kamerad Erdmann-Schwerin über Zweck und Nutzen der Organisation. An zahlreichen Beispielen wies er die Vorteile, die die Organisation bietet, nach, und forderte zum Schluß zum Beitritt zur Organisation auf. Von den anwesenden 13 Kameraden ließen sich neun Mann aufnehmen und drei Mann waren bereits Mitglieder. Es wurde noch die Vorstandswahl vorgenommen und beschlossen, die Versammlungen jeden Sonntag nach dem 15. im Monat abzuhalten. Durch eine Hausagitation soll versucht werden, auch die nicht in der Versammlung erschienenen Zimmerer für den Verband zu gewinnen.

Schallbrunn. In Brinngamms Lokale fand am 24. Januar eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Nach

Verlesung des Protokolls und Bekanntgabe der Abrechnung wurde die Wahl des Vorstandes vollzogen. Kamerad Näher Bremen hielt hierauf einen Vortrag über die in Bremen bevorstehende Lohnbewegung. Seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende berichtete sodann, daß durch die in der Umgebung betriebene Agitation bisher fünf Mitglieder dem Verbandszugehörigen worden seien. Man könne dies als einen erfolgreichen Versuch bezeichnen, dürfte es jedoch nicht bei dem einen Versuche bewenden lassen, sondern müsse auch in Zukunft in derselben Weise weiterarbeiten. Er ersuchte ferner die säumigen Zahler, ihre Rückstände baldmöglichst zu begleichen, damit nicht schärfere Maßnahmen gegen sie ergriffen werden müßten. Nach einer Aufforderung, im neuen Jahre die Versammlungen recht zahlreich zu besuchen, erfolgte Schluß der Versammlung.

Solingen. Unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung am 17. Januar beschäftigte sich im wesentlichen mit der Lohnfrage. Die Meister haben auf die Forderungen, die ihnen mit dem Bemerkten, sich zum 10. Januar darüber zu äußern, zugestellt worden sind, noch nicht geantwortet. Es soll in der nächsten Versammlung nochmals hierzu Stellung genommen werden. Die vom Kassierer verlesene Jahresabrechnung wurde von der Versammlung anerkannt. Hierauf wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Unter „Verschiedenes“ wurde folgender Antrag eingebracht: Die organisierten Zimmerer Solingens verpflichten sich, dem Kleinmeisterium etwas energischer als bisher entgegenzutreten. Der Antragsteller begründete seinen Antrag damit, daß die größeren Arbeitgeber schon verschiedentlich geäußert hätten, infolge der ihnen durch die Kleinmeister erwachsenen Konkurrenz, hervorgerufen durch die von diesen betriebene Preisdrückerei, den bisherigen Stundenlohn nicht zahlen zu können. Ein weiterer Grund sei der, daß durch das Zusammenarbeiten mehrerer Kleinmeister es dem Gesellen oft unmöglich werde, Arbeit zu bekommen. Wohl beschäftigten dieselben oft einen oder auch zwei Mann, sobald jedoch die Bauten hoch sind, werden diese wieder entlassen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Zum Schluß wies Kamerad Minor noch darauf hin, daß unser Verband im vorigen Jahre einen ziemlichen Aufschwung genommen habe. Pflicht eines jeden Kameraden sei es, dafür zu sorgen, daß die Mitgliederzahl eine immer größere werde. Wenn auch in unserer Zahlstelle in diesem Sinne gearbeitet wurde, dann würden auch unsere Forderungen durchzubringen sein.

Erigan. Eine öffentliche Maurer- und Zimmerer-Versammlung, die von dem Gesellen-Ausschuß einberufen war, fand am 24. Januar statt mit der Tagesordnung: „Unsere Lohn- und Arbeitsbedingungen für 1904“. Der Gesellen-Ausschuß teilte der Versammlung mit, daß eine Sitzung mit den Arbeitgebern, auf Veranlassung der letzteren, stattgefunden hätte. Hier sei ihnen eröffnet worden, daß die Meister beabsichtigten, den Lohn für dieses Jahr schriftlich mit den Gesellen zu vereinbaren, um zu verhindern, daß während der Bauzeit Lohnstreitigkeiten entstehen. Da nun alle Anzeichen darauf hindeuteten, daß die Bautätigkeit für 1904 nicht besser werde als im vorigen Jahre, so seien sie nicht in der Lage, eine Lohnerhöhung einzutreten zu lassen, würden jedoch den bisher gezahlten Stundenlohn — 29 $\frac{3}{4}$ — auch für dieses Jahr festlegen. Zum Schluß sei der Gesellen-Ausschuß ersucht worden, in den Versammlungen für die Annahme dieses Vorschlages einzutreten. An der Diskussion beteiligten sich auch Schmidt, Zimmerer, und Höcker, Maurer, beide aus Breslau. Sie enthielten den Anwesenden die wahren Ursachen dieser Arbeitgeberattitüde. Lediglich die Angst sei es, die den Arbeitgebern diesen Vorschlag eingegeben. Es sei feststehend, daß die Bautätigkeit in diesem Jahre eine recht rege werde, und um nun möglichst hohe Profite einzubringen, versuche man die Maurer und Zimmerer mit hoch klingenden Nebensarten abzuspüren. Unter keinen Umständen sei der gemachte Vorschlag abzulehnen. Vielmehr sei es an der Zeit, nun Forderungen zu formulieren. Allerdings müsse man dann aber auch dahin wirken, daß die Organisationen mehr denn je befestigt werden. Wäre heute eine starke Organisation der Maurer bezw. Zimmerer am Orte vorhanden, dann würden es die Arbeitgeber schwerlich gewagt haben, einen derartigen völlig unannehmbaren Vorschlag zu machen. Nach längerer Diskussion wurde folgendes beschlossen: Die Maurer und Zimmerer sind bereit, für das Jahr 1904 einen Vertrag abzuschließen mit der Maßgabe, daß der Lohn ein einheitlicher wird (bisher erhalten die Zimmerer 2 $\frac{3}{4}$ pro Stunde weniger) und derselbe vom 1. April d. J. ab pro Stunde 32 $\frac{3}{4}$ beträgt. Der Gesellen-Ausschuß wurde mit der Ausarbeitung eines Tarifes beauftragt, in dem alle übrigen Bedingungen, wie Arbeitszeit, Lohnzahlung, Verbänden zc. festgelegt werden. Die Arbeitgeber verlangen eine bindende Erklärung bis zum 16. Februar. Es soll vorher nochmals eine Versammlung stattfinden, die über den Tarif beschließen wird.

Wilhelmshaven. Die hiesige Zahlstelle hat im verflossenen Jahre dem Ausbau des Platzdeputierten-Institutes mehr Bedeutung als bisher beigelegt. Das ist insofern gewiß erfreulich, da es von unschätzbarem Vorteil ist, wenn zwischen Vorstand und Mitgliedschaft eine ununterbrochene Verbindung aufrecht erhalten wird. Um nun diese Einrichtung nach einheitlichem Muster zu regeln, hat der Vorstand ein Regulativ für die Platzdeputierten herausgegeben. Derselbe wurde von einer Versammlung im Dezember gutgeheißen. Es sind darin die Aufgaben der Delegierten niedergelegt. So muß beispielsweise allmonatlich zweimal eine Bücherkontrolle vorgenommen werden, die sich auf die Beitragszahlung wie auch auf den Versammlungsbesuch erstreckt. Ferner hat der Platzdelegierte darauf zu achten, daß die Verbände und Aborte sich in vorschriftsmäßigem Zustande befinden, die Unfallverhütungsvorschriften aushängen und ein Kasten mit Verbandzeug vorhanden ist. Ebenfalls hat er darauf zu achten, daß die Balkenlagen gleich nach dem Legen der Balken abgedeckt werden, um Unglücksfälle zu verhüten. Wenn auf Vorstellung beim Polier oder Arbeitgeber von diesen keine Abhilfe geschaffen wird, so hat der Platzdelegierte dies dem Vorstände zu melden. Bei Aufnahme von Statistiken ist vom Delegierten wahrheitsgemäß zu berichten; über das Ergebnis der Bücherkontrolle ist in der Platzdelegierten-Richtungen Bericht zu erstatten. Wird von einem Unternehmer der vereinbarte Lohn nicht ausbezahlt, oder die Arbeitszeit nicht inne gehalten, so hat der Platzdelegierte dieses sofort dem Vorstand zu unterbreiten. Zweifellos wird diese Einrichtung der Zahlstelle

zum Vorteil gereichen; empfehlen dürfte es sich, in ähnlicher Weise auch in anderen Zahlstellen vorzugehen.

Wisnar. In einer öffentlichen Zimmererverammlung 18. Januar sprach Kamerad Erdmann-Schwerin über: „Rhed und Nutzen des Verbandes“. Seine Ausführungen fanden reichen Beifall. Nachdem er zum Schluß noch die Einrichtungen unseres Verbandes erläutert hatte, forderte er zum Eintritt in denselben auf. Leider wies die Versammlung nur einen sehr schwachen Besuch auf. Eine rege Debatte entspann sich über eine Angelegenheit, die noch von unserem letzten Streit herrührt. Es handelt sich um eine vom Gewerkschafts-Ausschuß gelieferte Summe. Da die Angelegenheit ziemlich unklar ist, wurde Kamerad Erdmann mit den weiteren Ermittlungen betraut. In 14 Tagen soll abermals eine Versammlung stattfinden, in der über diesen Punkt Bericht erstattet werden soll. Unter „Verschiedenes“ wurde ein Maurer, der in der Versammlung anwesend war, gerügt, weil er auf einem Bau Zimmerarbeiten verrichtet hat. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Zehdenick. Unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung fand am 13. Januar statt; sie war schlecht besucht. Der Kassierer erstattete den Kassenbericht über das vierte Quartal. Die Versammlung erteilte ihm Entlastung. Die Lohnkommission teilte hierauf die Antwort der Zimmermeister Lüben und Schirmer mit, die dahin geht, daß, wenn Zimmermeister Pflug Zeit und Ort bestimmen würde, sie zu jeder Zeit zu Verhandlungen bereit seien. Von Zimmermeister Pflug ist bisher eine Antwort nicht eingegangen. Die bei Zimmermeister Lüben beschäftigten Kameraden scheinen übrigens recht wenig Interesse an unseren Forderungen zu haben. Infolgedessen konnte auch bisher noch nichts in dieser Sache unternommen werden. Beschlossen wurde, sich mit den Mauern in Verbindung zu setzen und in einer gemeinschaftlichen Bauhandwerker-Versammlung am 31. Januar weitere Stellung zu nehmen. Ferner wurde beschlossene, am 13. Februar ein Wintervergütigen abzuhalten im Lokal des Herrn Schlegel. Zum Schluß erwähnte der Vorsitzende die Kameraden, die Versammlungen künftig besser zu besuchen, und endlich einmal die Gleichgültigkeit abzustreifen, damit wir, wenn es sein muß, auch unseren Forderungen den nötigen Nachdruck verleihen können.

Vermischtes.

Jahresbudget eines Zimmerers in Bremen. Konnten wir in der Nr. 5 unseres Blattes mit dem Haushaltsbudget eines Kölner Zimmerers aufwarten, so ist es heute ein solches aus Bremen, das wir unsern Lesern zur Kenntnis bringen. Unser Kölner Kamerad schloß mit einem Uberschuß von M. 7,88 ab, hatte also immerhin noch eine geringe Ersparnis erzielt. Weniger gut ging es unsern Kameraden aus Bremen; seine Bilanz ergibt ein Defizit von M. 65,89. Allerdings war er, wie er selbst angibt, in der Lage, das Defizit durch den Verdienst bei einigen Nebenarbeiten zu decken. Von einem wirklichen Defizit kann also wohl kaum die Rede sein, vielmehr dürfte hier die Durchführung unseres Kameraden eine Lücke aufweisen, indem er den Verdienst, der aus den Nebenarbeiten erzielt wurde, in der Einnahme nicht aufführte. Wir lassen die Zusammenstellung nachstehend folgen:

Einnahme.	
An Arbeitslohn	M. 1498,89
„ Miermiete für ein Zimmer pro Woche M. 2,50 „ 130,—	
Summa	M. 1628,89
Ausgabe.	
Für Wirtschaftsgeld (pro Woche M. 15,50)	M. 806,—
„ Wohnungsmiete, Wasser und Beleuchtung	243,66
„ Feuer- und Lebensversicherung	43,20
„ Einkommensteuer	10,30
„ Volksversicherung (zwei Kinder pro Woche M. 1)	52,—
„ Schneider und Schuhmacher	60,60
„ Maler- und Buchbindearbeiten, Uhr- und Fahrrad-reparatur	31,75
„ Arzt und Apotheke	9,—
„ Schul- und Bädergeld	20,60
„ Sonntagsvergütungen mit der Familie	28,50
„ Christbaumschmuck, Weihnachts- und Geburtstags-geschenke, Gebäck an den hohen Fest-tagen zc.	32,60
„ Frühstück des Mannes (44 Wochen à 90 $\frac{1}{2}$)	39,60
„ Bier und Getränke (an Werktagen)	47,65
„ Tabak und Zigarren	48,15
„ Küchengeräte und Heizmaterial	7,80
„ Kartoffeln, Gurken, Pflaumen zc.	35,50
„ Kleidungsgegenstände	7,50
„ ein Aquarium mit Goldfischen und einen Kanarienvogel	12,50
„ Eisenbahn- und Straßenbahnfahrt (M. 12,10), Theater und Zirkus (M. 10,65)	22,75
„ Haarschneiden, Rasieren zc.	10,60
„ Ergänzung des Werkzeuges	1,50
„ Briefporto	—,85
„ Literatur, Zeichnungen und Parteibeiträge	21,—
„ Verbandsbeiträge	29,85
„ Krankentassenbeiträge	33,82
„ Beiträge zum Verdigungsverein	3,10
„ möblirte Zwecke	3,90
„ sonstige Ausgaben	9,50
Summa	M. 1694,78
Bilanz.	
Einnahme	M. 1628,89
Ausgabe	1694,78
Defizit	M. 65,89

Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. Von einem Baugerüst abge- stürzt sind in Berlin die Zimmerleute Werner und Zimmer auf dem Zentral-Viehhof. Beide waren damit beschäftigt, an der Decke einer Viehhalle Arbeiten auszuführen, als einer der eisernen Haken, mit denen das Gerüst an der Decke der Halle befestigt war, brach. W. und Z. stürzten aus einer Höhe von sieben Meter herab; sie hatten durch den Fall schwere innere Verletzungen sowie Arm- und Bein-brüche erlitten. Ein herbeigerufener Arzt legte ihnen Not-

verbände an und sorgte für ihre Ueberführung in das Krankenhaus am Friedrichshain.

Auf dem Neubau Kommissenstraße 6 zu Charlotten- burg ereignete sich am 28. Januar ein schwerer Unfall. Der 50 Jahre alte Zimmergeselle Noack, der hier beim Nichten beschäftigt war, stürzte infolge eines Fehltrittes auf die Balkenlage des unteren Stockwerkes hinab. Schwer verletzt wurde er aufgehoben und mußte in einem Krankenwagen nach dem Krankenhaus geschafft werden. Hier wurden schwere Armbrüche und Kopfverletzungen festgestellt.

Mißstände auf Bauten vor Gericht. Ein Baumfall in Neustadt i. Westpr. fand am 21. Januar vor der dortigen Strafkammer ein gerichtliches Nachspiel. Am 16. Mai v. Jz., Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, stürzte beim Bau des als interimistisches Seminar-gebäude bestimmten Mar- kowskischen Neubaus das Baugerüst zusammen, und die Maurer Blod und Kühnappel stürzten aus der Höhe des dritten Stockwerkes zur Erde herab. An den durch Sturz erlittenen Verletzungen lag Blod 8, Kühnappel 14 Tage krank darnieder. Da angenommen worden ist, daß der Unfall infolge Fahrlässigkeit beim Aufbau des Gerüsts entstanden ist, so waren zur Anklage gebracht worden der Maurermeister Franz Blod aus Neustadt, der mit der Aus- führung der Maurerarbeiten betraut worden war, der Maurerpolier August Haffe und der Zimmermeister August Markowski als Bauherr. Der Maurermeister Blod gibt an, er sei am Tage der Aufrihtung des Baugerüsts ab- wesend gewesen, und zwar habe er den Neubau der Kirche in Kölln beaufsichtigt. Mit dem Aufbau des Baugerüsts habe er den Maurerpolier Haffe betraut gehabt. Nach seiner Ueberzeugung sei sowohl zu den Aufrichtern, zu den Leit- blenden und den Negriegeln gutes Material verwendet worden, und auch die Besichtigung sei in der vorschrifts- mäßigen Weise geschehen. Das Gericht kam jedoch nach An- hörung der Sachverständigen zur Verurteilung der Ange- klagten und erkannte gegen Blod auf M. 40, gegen Haffe und Markowski auf je M. 20 Geldstrafe.

Wegen Mißachtung der Bauarbeiter-Schutzvorschriften wurden vom Landgericht Würzburg der Baumeister Nied und sein Polier Mähler sehr milde behandelt. An einem Bau des Nied stürzte im Sommer ein Gerüst ein, weil die Trägerstangen nur etwa 80 Zentimeter tief in den vom Regen durchweichten Boden eingetrieben und die Ver- bindungsstangen nicht vorschriftsmäßig befestigt, sondern nur einfach auf die Mauer aufgelegt waren. Mit dem Ge- rüst stürzten fünf Arbeiter in die Tiefe, wovon einige sehr schwer, die anderen leicht verletzt wurden. Einer der Schwer- verletzten starb später, doch wird bestritten, daß der Tod eine Folge des Unfalles sei. Der Baumeister erhielt M. 50, der Polier M. 100 Geldstrafe.

Bauarbeiter-Schutz in Würzburg. Der Stadtmagistrat von Würzburg befindet sich in einer eigentümlichen Lage: er kann die oberpolizeiliche Vorschrift vom 1. Januar 1901 zum Schutze der an Bauten beschäftigten Personen nicht ausführen. Vor einiger Zeit fand der städtische Bauauf- seher an einem Bau der Bauunternehmer Kraß & Co., daß die Balkenöffnungen nicht vorschriftsmäßig abgedeckt waren, und erstattete Meldung. Der Magistrat beauftragte die Firma, die gerügten Mißstände unverzüglich abzustellen; dieselbe kümmerte sich jedoch nicht im geringsten darum, sondern ließ die lebensgefährlichen Zustände ruhig weiter bestehen, so daß der Bau polizeilich geschlossen wurde. Die Firma wurde auf erfolgte Anzeige hin vom Schöffens- gericht zu Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil legten die Unternehmer Berufung ein, und sie erzielten nunmehr Freisprechung! Der Unternehmer kann also in dem alten Unberücksichtigung der betreffenden Verordnung seitens des Magistrats noch lustig machen. Der Magistrat hat tat- sächlich keine Handhabe mehr, die Verordnung zur Durch- führung zu bringen. Er beschloß deshalb, das Ministerium zu ersuchen, eine genauere Interpretation oder eine strengere Fassung der Vorschrift herauszugeben.

Bauschwinder. Die meisten Beiträge zu diesem Kapitel liefert unzweifelhaft München, das wohl mit Recht als das Eldorado für Bauschwinder bezeichnet werden kann. Ein Gattwirt führt an der Rurfürstenstraße in München einen Neubau auf. Das Baukapital wurde einem ge- rügten Haagn „gemacht“. Die Maurerarbeiten erhielt „Baumeister“ Hederich, ein auf der Anklagebank des Schwurgerichts und des Landgerichts bekanntes Subjekt, übertragen. Auch als Bauspekulant hat dieser Hederich eine genügende Praxis hinter sich. Hederich stellte die Arbeiter ein und meldete sie auf den Namen seiner Geliebten, einer vermögenslosen Kellnerin, an. Am 16. Januar wurde den Arbeitern und dem Polier, insgesamt 11 Personen, mit- geteilt, daß nicht mehr weiter gearbeitet wird. Hederich ordnete dagegen an, daß die Leute am Montag wieder kommen sollen. Die Arbeiter kamen auch, doch wurde ihnen kurz und bündig erklärt: „Arbeiten könnt Ihr schon, aber jetzt wird nichts!“ Zehn Arbeiter klagten darauf am Ge- werbegericht auf eine Entschädigung für je drei Tage, wäh- rend der Polier S. seinen rückständigen Lohn in der Höhe von M. 33 und wegen kündigungloser Entlassung eine Ent- schädigung von M. 66 verlangte. Die Klagen richteten sich jedoch nicht gegen den vorgeschobenen, vermögenslosen Hederich, sondern wider den Kapitalisten Haagn. Der Ver- treter dieses Herrn, Zimmermeister Schubart, wollte glaub- haft machen, daß nicht Haagn, sondern Hederich der Arbeit- geber, somit auch der Beklagte sei. Herr Gewerbeichter Sartorius beehrte Herrn Schubart aber eines Besseren, so daß sich dieser bereit erklärte, an die Arbeiter eine Ent- schädigung für je einen Tag und an den Polier S. eine solche von M. 80 zu zahlen.

Der preussische Staat als Bauherr. Aus dem preussischen Staatshaushalt für 1904, welcher dem Landtage unter dem 19. Januar d. J. zugegangen ist, sind nachfolgend die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben für bauliche Zwecke zusammengestellt. Die Gesamtkosten sind bei den einzelnen Anlagen in Klammern beigefügt. Aus denselben Etats, in denen nur wenige Bauausführungen enthalten sind, seien die folgenden einmaligen Ausgaben vorweg zusammengestellt. Im Etat der Forstverwaltung: M. 100 000 zur verfuhs- weisen Beschaffung von Inshäusern für Arbeiter, ferner als

außerordentliche Zuschüsse zu den bauernbenutzenden Ausgaben: M. 250 000 zum Forstbauaufwands, M. 400 000 zum Wegebauaufwands, und M. 100 000 zu Beihilfen für Wegebauten; endlich M. 100 000 als letzter Teilbetrag des Beitrags zur Herstellung einer Wasserbindung zwischen dem Teltow-Kanal mit dem Wannsee (M. 650 000).

Im Etat der Lotterieverwaltung: M. 6000 zur Herstellung eines Lotterienaufzuges für das Lotterie-Dienstgebäude.

Im Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung: M. 35 000 als letzter Teilbetrag zum Umbau der Heizung der geologischen Landesanstalt und Bergakademie in Berlin (65 000); ferner als erste Teilbeträge: M. 75 000 zur Erweiterung des Oberbergamts in Klausthal (290 000), M. 260 000 zur Anlage von Arbeiterkolonien für die Steinkohlenbergwerke Walsrode und Bergmannsglück (4 225 000), M. 110 000 zum Bau der Bergwerksdirektion in Neudorf für die Steinkohlenbergwerke im Bezirk Dortmund (300 000) und M. 50 000 für ein neues Bergschulgebäude in Saarbrücken (286 000).

Im Etat der Staatsarchivverwaltung: M. 12 250 zur Instandsetzung des Staatsarchivs und des Wohnhauses des Archivdirektors in Bosen und M. 273 994 als erster Teilbetrag für ein neues Staatsarchiv in Breslau und zur Herstellung einer Dienstwohnung für einen Amtsdienner (363 994).

Im Etat des Kriegsministeriums: M. 7200 als fünfter Teilbetrag zur Beschaffung von Glaschränken für die Sammlungen des Zeughauses in Berlin (43 200).

Diese Ausgaben betragen zusammen: M. 1 779 444

Dazu kommen die nachstehend zusammengestellten Beträge für Bauausführungen im Bereiche:

I. der Domänenverwaltung	2 643 000
II. der Verwaltung der indirekten Steuern	1 060 040
III. der Eisenbahnverwaltung	103 066 350
IV. des Finanzministeriums	4 379 799
V. der Bauverwaltung	13 157 440
VI. der Handels- und Gewerbeverwaltung	776 880
VII. der Justizverwaltung	7 809 632
VIII. des Ministeriums des Innern	2 084 123
IX. der landwirtschaftlichen Verwaltung	2 558 966
X. der Gesundheitsverwaltung	446 120
XI. des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten	19 673 943

Die Gesamtsumme, welche für bauliche Zwecke demnach in Anrechnung gebracht, beträgt: M. 159 435 737

Sozialpolitisches.

Arbeitslosenzählung in Köln a. Rh. Die Stadtverwaltung in Köln hat nach vorheriger Beratung mit den gewerkschaftlichen Organisationen Sonntag, 17. Januar, eine amtliche Arbeitslosenzählung vorgenommen, wobei die Organisationen die Zähler stellten, die Stadt die Kosten trug und die Bearbeitung des Materials übernimmt. Diese Zählungen sollen sich periodisch wiederholen. Das vorläufige Ergebnis der ersten Zählung liegt jetzt vor. Es waren danach am 18. Januar, einem Sonnabend, arbeitslos: 2476 arbeitsfähige männliche, 161 arbeitsfähige weibliche Arbeiter; insgesamt ergaben sich also als arbeitslos 3429 Arbeiter beider Geschlechter. Die Zahl ist aber noch erheblich höher, da es in einzelnen Bezirken mit den Zählern haperte. Der Zähltag wie die vorhergehenden Tage hatten für die Arbeitslosigkeit günstiges und frohfreies Wetter. Und dennoch die erschreckend hohe Zahl! Es hat sich erwiesen, daß der einzig zuverlässige Maßstab zur Feststellung der Arbeitslosigkeit solche amtliche Zählungen von Wohnung zu Wohnung sind. Die städtische Verwaltung hatte bisher stets die Arbeitslosigkeit nach den Zahlen der allgemeinen städtischen Arbeitsnachweise-Anstalt taxiert und sich bei ihrer Haltung gegenüber den Anträgen auf Schaffung von Notlandarbeiten auf diese berufen. Am Tage der Zählung waren bei der Anstalt nur 968 männliche in Köln ansässige Arbeitslose eingetragen, während die Zählung 2676 arbeitsfähige männliche Arbeitslose ergeben hat.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Die Mitgliederbewegung in den deutschen Gewerkschaften wird im „Correspondenzblatt der Generalkommission“ durch folgende Zahlen veranschaulicht, die den in den letzten Wochen veröffentlichten Abrechnungen der betreffenden Verbände für das 3. Quartal 1903 entnommen und mit den Ziffern des gleichen Quartals vom Jahre 1902 in Vergleich gestellt sind.

Organisation	Mitglieder		+ Zunahme - Abnahme
	3. Quartal 1903	3. Quartal 1902	
Büchhauer	4022	3951	+ 71
Buchbinder	12828	10132	+ 2696
Fabrikarbeiter	34132	34957	- 825
Fleischer	1974	1478	+ 496
Gastwirtsgehilfen	2507	2006	+ 501
Gemeinde- u. Staatsarbeiter	9402	6449	+ 2953
Glaier	3418	2875	+ 543
Grubeure	2112	1626	+ 486
Handels- u. Transportarbeit.	28473	20381	+ 8092
Handschuhmacher	3119	2954	+ 165
Holzarbeiter	82617	72314	+ 10303
Hutmacher	3764	3256	+ 508
Kürschner	1937	1427	+ 510
Lebendarbeiter	4754	4102	+ 652
Lithographen	9394	7808	+ 1586
Maler	21906	16492	+ 5414
Sattler	3542	3568	- 28
Schuhmacher	25981	20111	+ 5870
Vergolder	1605	1493	+ 112
Zimmerer	30937	25313	+ 5624

Fast sämtliche der genannten Verbände haben Zunahmen zu verzeichnen, die auf eine günstige Entwicklung der gesamten Gewerkschaften im verflochtenen Jahre schließen lassen. Vom Verein deutscher Zigarrensortierer liegt bereits der Jahresabschluss vor, wonach der Mitgliederstand sich von ultimo 1902—1903 von 1077 auf 1391 Mitglieder, also um 314, erhöhte.

Die Entwicklung der österreichischen Gewerkschaften im Jahre 1903. Die österreichische Gewerkschaftskommission hat soeben ihren Bericht über das Jahr 1903 herausgegeben. Danach hat die Kommission im vergangenen Jahre im monatlichen Durchschnitt für 110 839 Mitglieder von den Gewerkschaften Beiträge erhalten. Das bedeutet gegen das Vorjahr eine Steigerung um 24 835 Mitglieder durchschnittlich. Dabei sind die Gewerkschaften in ihrer Mehrzahl kampffähiger geworden, indem sie sich zentralisierten und ihre Verbände über das ganze Reich ausdehnten. Bei den eigentümlichen österreichischen Massen- und Sprachenverhältnissen war dies eine schwere Aufgabe. Die Wälder haben erst voriges Jahr eine selbständige Reichsorganisation gegründet und zählen heute bereits 66 Ortsgruppen; die Textilarbeiter haben die letzten Reste der selbständigen Vereine in den Rahmen der Union eingefügt. Diese zählt heute mehr als 11 000 Mitglieder und ist finanziell sehr geträgt. Neben den Fortschritten in der Ausbildung der Organisationsform und der Zunahme ihrer Mitglieder sind solche in dem Ausbau des Unterstützungswesens, sowie auf dem eigentlichen gewerkschaftlichen Kampffeld, der Verbesserung der Arbeitsbedingungen, zu verzeichnen.

Dänischer Zimmererverband (Danst Lommerforbunds). An der Erhebung für den Monat Dezember beteiligten sich 70 Zahlstellen mit 3689 Mitgliedern. Arbeitslose wurden gezählt 1491, Lehrlinge 1114 und Unorganisierte 97.

Gewerbegerichtliches.

Beisitzerwahlen. In Ulm wurden in der Proportionalwahl am 7. Januar 7 Gewerkschaftler, sowie 3 christliche und 2 Hirsch-Dundersche Gewerksvereiner gewählt. — In Neu-Ulm siegten die Gewerkschaften mit 512 gegen 223 christliche und 183 Hirsch-Dundersche Stimmen. — In Charlottenburg siegten bei den Arbeitnehmerwahlen die Gewerkschaftsbeiräte mit 2402 Stimmen. Bei den Arbeitgeberwahlen wurden zwei sozialdemokratische Vertreter neben 16 Innungsvertretern gewählt. — In Danzig siegten die Gewerkschaften mit 1142 gegen 647 Stimmen der vereinigten Gegner. — In Freiburg i. S. Ch. siegten die Kandidaten des Gewerkschaftsartells mit 579 gegen 177 Stimmen der Hirsch-Dunderschen Gewerksvereiner. — In Happe siegten die Gewerkschaften mit 204 gegen 180 gewerkschaftsfeindlichen Stimmen. Bei der vorigen Wahl war das Stimmverhältnis 44 gegen 22. Die Wahlbeteiligung ist also sehr gering. — In Lennep unterlagen unsere Gewerkschaften den vereinigten Gegnern, die 70 Stimmen gegenüber den nur 35 gewerkschaftlichen aufbrachten. Es sollen indes Unregelmäßigkeiten bei der Wahl vorgekommen sein, die zur Aufhebung führen können.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieck' Verlag) ist soeben das 18. Heft des 22. Jahrgangs erschienen. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von M. 3,25 pro Quartal zu beziehen. In der Zeitungspreisliste der Postanstalten ist die „Neue Zeit“ unter Nr. 5575 eingetragen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 $\frac{1}{2}$. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk bringt die illustrierte Wochenschrift „In Freien Stunden“, von der Heft 5 heute ausgegeben wird. Das Heft bringt die Fortsetzung von Gerstäders Roman „Die Flusspiraten des Mississippi“ und der spannenden Erzählung „Gabriel Lambert, der Galerensklave“, von A. Dumas. Als kleine Erzählung enthält dieses Heft „Der kurtierte Abt“, eine lustige Geschichte. Am 1. Januar hat ein neues Abonnement begonnen, auf das wir unsere Leser aufmerksam machen. Bestellungen nehmen alle Partei-Buchhandlungen, Parteipostreure und die Postanstalten entgegen. Die Hefte erscheinen wöchentlich je 24 Seiten stark zu 10 $\frac{1}{2}$.

Das Gruppenbild der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist soeben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW, Lindenstr. 69, im Neudruck hergestellt. Das Bild ist auch diesmal auf gutem Kunstdruckarton, nach den neuesten Aufnahmen in vorzüglichem Druck hergestellt. An Stelle Göhrs und des verstorbenen Genossen Hoffmann sind die in den Nachwahlen gewählten Genossen A. Hoffmann und D. Stücken aufgenommen. Die Kartongröße des Bildes ist 57 x 77 cm und ist ein prächtiger Zimmerschmuck für jedes Arbeiterheim, Arbeiterverkehrslokal usw. Der Einzelpreis ist 60 $\frac{1}{2}$, Porto 30 $\frac{1}{2}$. Das Fraktionsbild ist in allen Partei-Buchhandlungen zu haben und wird von jedem Zeitungsaussträger besorgt.

Wohltätigkeit.

Es war elf Uhr Vormittags. Der Rentier Hopperfeld saß in seinem sogenannten Arbeitszimmer beim Kaffee, studierte die Handelsblätter und rauchte eine Zigarre. Sein Erscheinen war nicht gering, als seine junge Gattin zu ihm hereintrat, schon zum Ausgange angekleidet. Eine goldene Nadel mit funkelndem Brillantknopf hielt den großen, federgeschwungenen Hut auf dem schwarzen Haar fest. Ein pelzgefütterter Mantel fiel schlank hinab bis zu den Füßen. Frau Hopperfeld knöpfte sich die Handschuhe zu: „Guten morgen, Emil. Du hast wieder recht lange geschlafen.“ Er sah belustigt auf: „Nanu?“ „Ich bin schon seit zwei Stunden auf“, sagte sie stolz. „Sehr anerkennenswert. Aber wo willst Du in dieser Herrgottsfrühe schon hin?“ „In Dienst.“ Sie seufzte. „In den Dienst der Armen.“ Emil. Du weißt, veranstaltet unser Damenzirkel demnächst ein Wohltätigkeitsfest. Ein reizendes Lustspielchen — wirklich! Ein himmlisches Stückchen — soll aufgeführt werden. Mir ist die Hauptrolle übertragen. Um zwölf Uhr haben wir Probe.“ Sie zog ein Heft unter dem Mantel hervor: „Denke Dir, das soll ich alles auswendig lernen!“

Hopperfeld lachte. „Geschicht Dir schon recht.“ Seine Gattin schnitt ein eigensinniges Gesicht: „Ich tu's gern. Wenn nur die Kopfschmerzen nicht wären! Aber der edle Zweck —“ „Und das zu erwartende Gändekaffchen —“ „Pfui, Emil! Anstatt zu spotten, solltest Du Dich lieber auf etwas für unsere Sache interessieren.“ „Ne.“ Er winkte mit beiden Händen ab. „Das kannst Du nicht verlangen.“ Er zog seine Gattin auf den Schoß: „Sag' mal, Maus, seht's denn wirklich so schlimm um die Welt, daß Du deshalb Deine Gesundheit auf's Spiel setzen mußt?“ Sie nickte ernsthaft: „Die Zeiten sind sehr schlecht, Emil.“

So? Er lächelte ironisch. Euch Frauen ist doch wirklich die Sentimentalität angeboren! Hast Du schon einmal darüber nachgedacht, was Ihr eigentlich mit Eurem Unsiem bezweckt?“ „Unsiem?“ Frau Hopperfeld sprang empört auf. Die langen, schwarzen Federn auf dem Hut wippten. „Wir bezwecken damit, die Not aus der Welt zu schaffen! Wir opfern uns auf für das Wohl der Armen!“ „Schön.“ Hopperfeld blies den Rauch seiner Zigarre vor sich. „Sehr gut gesagt. Wie auf der Bühne! — Dann wollen wir die Frage einmal so stellen: was erreicht Ihr damit?“

„Unsern Zweck!“ antwortete seine Gattin schlagfertig. „Wir bringen die Zufriedenheit wieder zu jenen Leuten, die durch Schicksalsschläge getroffen sind.“ „Ne.“ Hopperfeld unterbrach sie. „Zustammen das Gegenstück. Schicksalsschläge! Bah! Nebenarten! Ihr bringt Zufriedenheit? Wohin? Zu jenen Leuten, die durch eigene Nachlässigkeit — so wollen wir sagen — schiffbrüchig geworden sind? Irrtum! Der Teufel lohnt's Euch. Die Unzufriedenheit bringt Ihr! Eure ganze gepriesene Güte gehört — wider Absicht natürlich — zu jenen Kräften, welche das Gebäude unserer Gesellschaft unterminieren, nicht stützen!“

Frau Hopperfeld setzte sich lachend ihrem Manne gegenüber: „Du, jetzt bist ich neugierig.“ „Sehr einfach.“ Hopperfeld streifte die Asche von seiner Zigarre. „Ihr gebt, nicht wahr? Aber Ihr gebt, ohne daß Euch, ohne daß von den Empfängern Eurer Wohlthaten überhaupt etwas gegeben wird. Unsere ganze Gesellschaftsorganisation aber beruht auf dem höchst gesunden Prinzip der Leistung und Gegenleistung. Hier Arbeit — hier Lohn! Diesen Grundsatz findet man in unzähligen Variationen überall wieder. Und das ist sehr gut so. Davon sollte man niemals abweichen, denn sonst tut man etwas höchst Unmoralisches.“

„Unmoralisches?“ „Ja. Man fördert — in Eurem Falle besonders — das verdammenswerte Bestreben, sich ein arbeitsloses Einkommen zu verschaffen. Ihr zerstört die Freude an der produktiven Arbeit, indem Ihr ad oculos die Möglichkeit zeigt, daß man auch ohne sie existieren kann.“ Frau Hopperfeld war sehr nachdenklich geworden: „Von dieser Seite habe ich unsere Wohltätigkeit noch nicht betrachtet.“ Und nach einer Pause setzte sie hinzu: „Aber ich werde doch gehen, Emil. Sieh mal, es ist so riesig interessant, eine Beschäftigung, eine Aufgabe zu haben. Wirklich! Einige kleine Sorgen — und das Leben ist noch einmal so schön!“

Hopperfeld lächelte gütig. „Nun, Maus, wenn Dir die Sache in der Tat so viel Vergnügen macht, dann ist's ja etwas anderes.“

Sie reichte ihm die Hand: „Paß auf, ich werde einen großen Erfolg bei unserer Ausführung haben! Adieu, Emil.“ Er nickte der Abgehenden lächelnd zu und nahm sein Pärchenblatt zur Hand.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der Generalkommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei. * Wegen Raumangel mußten die Berichte aus den nachfolgenden Zahlstellen zurückgestellt werden: Aue, Burg, Gufum, Nowawes, Bodejuch und Wilhelmshaven. **Bochum, G. L.** Sehr entrüstet sind Sie anscheinend darüber, daß die von Ihnen gemeldete Lokalveränderung für den „Versammlungsanzeiger“ nicht berücksichtigt worden ist. Darin befinden Sie sich im Irrtum, denn wenn Sie den „Zimmerer“ Nr. 2 zur Hand nehmen wollen, so werden Sie finden, daß die Versammlungsanzeige für Bochum bereits das neue Lokal enthält. Infolge eines Versehens, das gewiß entschuldbar sein dürfte, ist nun im „Zimmerer“ Nr. 4 das alte Lokal angegeben. Wenn nun dadurch in der Zahlstelle Bochum ein „heiliger Wirrwarr und Krach“ entstanden ist, unter dem Sie als der „vermeintliche Schuldige“ so schwer zu leiden haben, so wollen wir Ihnen gern diese Last abnehmen, indem wir erklären, daß das Versehen auf einen Fehler unsererseits zurückzuführen ist. Das uns zugeordnete „Fett für diese Nummer!“ nehmen wir freiwillig auf uns. Das dürfte Ihnen wohl genügen.

Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden Versammlungsanzeigen bis zu drei Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.) **Ahrensböck.** Sonntag, den 14. Februar. **Altdamm.** Sonntag, den 14. Februar, Zahltag von 9 bis 11 Uhr Vorm., Massowstr. 23. **Andbach.** Samstag, den 13. Februar, Abends 8 Uhr. **Barmen-Eberfeld.** Dienstag, den 9. Februar, Abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus in Barmen, Parlamentstr. 5. **Bergan a. N.** Sonntag, den 14. Februar, Nachm. 3 Uhr, in der Herberge. **Bochum.** Freitag, den 12. Februar, Abends 8½ Uhr, bei Schäfer, Ringstr. 8 b. **Burg b. M.** Sonnabend, den 13. Februar, in der Herberge. **Cölin.** Sonntag, den 14. Februar, bei Pröhl, Gärtnerstr. 2. **Cremmen.** Sonntag, den 14. Februar. **Crumstadt.** Sonntag, den 7. Februar, beim Gastwirt Rupp in Goddelau. **Darumstadt.** Dienstag, den 9. Februar, Abends 8½ Uhr, bei A. Gilling, Arbeiterstraße.

- Duisburg.** Sonntag, den 14. Februar, Vormittags 11 Uhr, bei A. Marks, Feldstr. 9.
- Düsseldorf.** Sonntag, den 14. Februar, Vormittags 11 Uhr, im oberen Saal des Gewerkschaftshauses, Bergerstr. 8.
- Eimbeck.** Dienstag, den 9. Februar, eine halbe Stunde nach Feierabend.
- Eisenberg.** Sonnabend, den 13. Februar, bei Winter, Nobalfeststraße.
- Elrich.** Sonntag, den 14. Februar.
- Elmsborn.** Sonntag, den 14. Februar.
- Erlangen.** Sonntag, den 14. Februar, Nachm. 3 Uhr.
- Frankenbergr.** Sonntag, den 7. Februar, Nachm. 3 Uhr, im „Stadtpark“.
- Frankenthal.** Sonntag, den 14. Februar, Vorm. 10 Uhr, im Restaurant „Zum Nachlicht“, Kanalfstraße.
- Freiberg i. S.** Mittwoch, den 10. Februar, Abends 8 Uhr, in Hübler's Restaurant, Gerbergasse 2.
- Fürth.** Sonntag, den 14. Februar, Nachm. 3 Uhr, bei Zeit, Wassergasse 13.
- Glückstadt.** Montag, den 8. Februar, Abends 8 Uhr, bei Wink, am Markt.
- Goldberg i. M.** Sonntag, den 14. Februar, Nachm. 4 Uhr.
- Görlitz.** Mittwoch, den 10. Februar, in „Stadt Hamburg“.
- Grasdorf.** Sonntag, den 14. Februar, Nachm. 3 Uhr, Ps. 88.
- Hamm i. W.** Sonnabend, den 13. Februar, Abends 8½ Uhr, im Verbandslokal bei Karl Winkler.
- Heidelberg.** Samstag, den 13. Februar, in Siegel's Bierhalle, Ziegelgasse.
- Herne.** Sonnabend, den 13. Februar, bei Wwe. Domm, Bochumerstraße.
- Hof.** Sonnabend, den 13. Februar, in Hagers Restaurant, Marienstraße.
- Holzhausen.** Sonntag, den 14. Februar, Nachmittags 4 Uhr, im Lokal von Daniel Hundertmark.
- Holzminde.** Sonnabend, den 13. Februar.
- Zeitz.** Freitag, den 12. Februar, Abends 7 Uhr, im Restaurant „Moll“.
- Kiel.** Dienstag, den 9. Februar, Abends 8 Uhr, im „Elyfium“.
- Köln.** Dienstag, den 9. Februar, bei Hompech, Kämmergasse.
- Konstanz.** Sonntag, den 7. Februar, Nachm. 2 Uhr, bei Luz.
- Landshut.** Sonntag, den 14. Februar.
- Langen.** Sonntag, den 14. Februar, im „Lämmchen“.
- Lehrin.** Sonntag, den 14. Februar, Nachm. 2 Uhr, bei Laege, Hauptstr. 63.
- Linden.** Dienstag, den 9. Februar, bei Korte, Pabillonstraße.
- Lörrach.** Sonntag, den 14. Februar, im Gasthaus „Zum Krotobill“.
- Lüdenscheid.** Sonntag, den 14. Februar, bei Rügenberg, Grabenstraße.
- Lütgendortmund.** Samstag, den 13. Februar, Abends 8½ Uhr, bei Wwe. Schimmel, Provinzialstr. 50.
- Mainz.** Sonntag, den 14. Februar, in der „Wanz“.
- Mundenheim.** Sonntag, den 14. Februar, Vorm. von 10 bis 12 Uhr, Abends beim Kassierer, Altrippstr. 23.
- Nieder-Schönbach.** Sonntag, den 14. Februar, Beitragsentgegennahme in „Seitforts Walschloßchen“.
- Nürnberg.** Sonntag, den 14. Februar, Nachm. 3 Uhr, im „König von England“.
- Offenbach.** Dienstag, den 9. Februar.
- Oggersheim.** Sonntag, den 14. Februar, Vorm. 10 Uhr, im „Grünen Baum“.
- Oldesloe.** Sonntag, den 14. Februar, im Gewerkschaftshaus bei Feuer, Pferdemarkt.
- Osternstedt.** Sonntag, den 14. Februar, bei Hirschfeld.
- Pafewitz.** Sonntag, den 14. Februar, Nachm. 2 Uhr, beim Gastwirt Wolf, Am Markt.
- Pirmasens.** Montag, den 8. Februar, im „Deutschen Michel“.
- Potsdam.** Dienstag, den 9. Februar, Abends 8 Uhr, bei Wwe. Maier, Kaiser Wilhelmstr. 38.
- Queblinburg.** Sonnabend, den 13. Februar, im Restaurant „Vorwärts“.
- Reichenbach.** Sonntag, den 14. Februar, Nachm. 4 Uhr, in der „Tonhalle“, Greizerstraße.
- Remscheid.** Samstag, den 13. Februar, Abends 8½ Uhr, im Lokal von Triese, Bismarckstr. 13.
- Reudersburg.** Dienstag, den 9. Februar, Abends 8 Uhr.
- Reinholdheim.** Sonnabend, den 13. Februar, in der Wirtschaft „Zur frühlichen Pfalz“.
- Schleswig.** Dienstag, den 9. Februar, bei Paussen, Domzettelhof 14.
- Schönlaube.** Sonnabend, den 6. Februar, Nachmittags 2 Uhr, im Lokal von Leege, Bahnhofsstraße.
- Schwelm.** Sonnabend, den 13. Februar, im Verbandslokal bei Böving.
- Schwerin.** Dienstag, den 9. Februar, Abends 8 Uhr.
- Steinbeck.** Sonntag, den 14. Februar, Nachmittags 4 Uhr, im Lokal des Herrn A. Westphal.
- Stralsund.** Sonnabend, den 13. Februar, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Frankendamm 38.
- Ulm.** Mittwoch, den 10. Februar, Abends 6 Uhr, in Hohentwiel.
- Weichenfels.** Sonnabend, den 13. Februar, Abends 8 Uhr, in der „Zentralhalle“.
- Wilhelmshaven.** Freitag, den 12. Februar, Abends 8 Uhr, im Vereins- und Konzerthaus „Zur Eiche“ in Bant.
- Wittenberg.** Sonntag, den 14. Februar, im Restaurant „Zur Einigkeit“.
- Wolgast.** Sonnabend, den 13. Februar, beim Gastwirt Schulz, Schloßplatz.
- Zweibrücken.** Sonntag, den 14. Februar, bei Eber, Bruchmarkstraße.

Achtung! Achtung!
Zahlstelle Ballenstedt u. Umgeg.
 Unsere regelmäßigen Mitgliederversammlungen finden jeden **ersten Sonntag nach dem 1. eines jeden Monats**, Nachmittags 4 Uhr, in der „Reichskrone“ statt. [70 &] **Der Vorstand.**

Posen. Die gegen den Vorstand der Zahlstelle Posen des Zimmererverbandes gemachte Neukürzung nehme ich hiermit reuevoll zurück. [90 &] **Johann Schütz.**

Zahlstelle Zehdenick u. Umgeg.
 Am **Sonnabend, den 13. Februar, Abends 8 Uhr**, findet unser diesjähriges

*** Winter-Vergnügen ***
 im Lokale des Herrn **Schlegel** statt. [M. 2,70]
 Um recht zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Von der **Geschichte** der **Deutschen Zimmererbewegung** ist der **erste Band** vorrätig.
 Derselbe ist in geschmackvollen Einband gefaßt und zum Preise von **Mk. 3** durch den Zentralvorstand und alle Zahlstellenvorstände unseres Verbandes zu beziehen.
 Das **Protokoll der Verhandlungen der 15. Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer und des zweiten Bauarbeiterkongresses** sind zusammen broschürt zum Preise von **20 Pfennig** ebenfalls durch den Zentralvorstand und alle Zahlstellenvorstände unseres Verbandes zu beziehen.
 Der Versand erfolgt nach Eingang der Bestellung. **Der Zentralvorstand.**

J. Blume & Co.,
 Gegr. 1842. **Hamburg.** Gegr. 1842.
 Als besonders preiswert empfehlen wir unsere überall bekannte englisch-lederne Hose
„Herkules“
 in allen Farben im Preise von **Mk. 7** franko; ferner unsere schlicht schwarzen und braun gereiten
— Manchester-Hosen und Westen —
 in bekannter Güte.
*** Isländer Jacken ***
 Maurer-Jacken
 Hamb. Maurer-Blusen
 Arbeiter-Rittel
 Gestreifte u. weiße Hemden
 Hüte und Schmiegenstöcke
 Muster und Preisliste gratis.

Zimmerer Deutschlands! Isländer, prima, 2 B schwer, M. 6, Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50, 5 Paar M. 20, echt schwarze Samthose M. 10, prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2½ B schwer) M. 4,80, braune Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6, Sorte III M. 4,50, echte schwarze Samtweste (Perlmutterknöpfe) à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21, versendet überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie Preisliste.
Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4.
 Versandhaus für Zimmerleute und Maurer.

Weltberühmte Spezialartikel
LOUIS MOSBERG'S
Arbeitsgarderoben
 mit der Wasserwaage
 sind allen voran
 Nur recht mit der Wasserwaage. Eing. Schutzm.
 Beste Arbeitsgarderoben für Maurer u. Zimmerer. Prima Isländer. Versand franko geg. Nachnahme. Preisliste gratis.
 Neue Anerkennungs schreiben liegen vor.
Louis Mosberg, Bielefeld,
 nur 44 Breitestr. 44, Papenmarkt-Gcke.

Zentral-Franken- und Sterbekasse der Zimmerer.
Verwaltungsstelle Potsdam.
 Dienstag, den 9. Februar, Abends 7 Uhr, vor der Verbandsversammlung:
Krankenkassen-Versammlung.
 [90 &] **Der Vorstand.**

- Verkehrslokale, Herbergen usw.**
 (Fahrtisferate unter dieser Rubrik nebst Gratisabonnement kosten Mt. 8. Renaufnahmen finden nach Einleitung des Vertrages statt.)
- Allenburg.** Verkehrslokal für Zimmerer bei F. Kühn, Kottbiterstraße, „Zivoli“. Versammlungslokal und Herberge bei R. Kuge, „Goldner Engel“, Billastraße.
 - Altona, Bez. 15.** Verkehrslokal und Herberge bei Chr. Stevers, Schönländstr. 88. Täglich jeden letzten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Abends. Altona-Stetten. Joh. Börmann, „Zur Clausstraße“, Clausstr. 34.
 - Berlin.** Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Berlin und der Vororte: SO, Engelstr. 16, Zimmer 32, Fernsprecher Amt IV, Nr. 2789. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgebung sind hier zu melden.
 - O. Bauk Denge, Krautstr. 36.** Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags 10-12 Uhr Vorm und jeden ersten Sonntag im Monat Morgensprache. Zentral-Frankentasse, Bezirk 3, Sonntags 9-12 Uhr Vormittags.
 - SO. A. Bachmann, Eisenbahnstr. 30a, Restaurant.** Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 5, Sonntags Vorm. von 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Frankentasse.
 - SW. Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 7 bei Böhmchen, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Frankentasse, Sonntags Vorm. von 8-12 Uhr. Telefon: Amt VI, Nr. 4281.**
 - N. Chr. Hagenfeld, Bergstr. 60, Restaurant.** Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 11, Sonntags Vorm. von 10 bis 12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Frankentasse.
 - N. F. Schumann, Panstraße 47, Restaurant.** Verbandszahlstelle und Zahlstelle der Zentral-Frankentasse.
 - N. C. Raach, Weidenburgerstr. 36, Restaurant.** Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verb., Bez. 12, Sonntags, Vorm. 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Frankentasse, Bez. 8, Sonntags, Vorm. 10-12 Uhr.
 - O. Otto Döner, Alst., Nigaeistr. 127, Bäckf. b. Centralverb., Bez. 3.** Jeden Sonntag Vormittag v. 10-12 Uhr Entgegennahme der Beiträge. Jeden Sonnabend Abend von 8 bis 10 Uhr Ababend der Zentral-Frankentasse.
 - S. F. Tolzmann, Kottbuserdamm 4, Restaurant.** Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6. Jeden Sonntag Vormittag von 10-12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.
 - NW. A. Schaefer, Stromstr. 28, Verkehrslokal.** Zahlstelle d. Verbandes, Bez. 9. Jeden Sonntag nach dem 1. u. 15. im Monat von 10-12 Uhr Vorm.
 - NW. Karl Gutthelb, Birkenstr. 20a, Verkehrslokal.** Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 9. Jeden Sonnabend nach dem 1. jedes Monats Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Frankentasse.
 - Berlin-Mitte.** Richard Feilich, Steinwegstr. 103, Restaurant. Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Frankentasse. Jeden Sonnabend Abend von 8-10 Uhr.
 - Berlin-Schöneberg.** Otto Schilling, Kottbuserstr. 16. Fernsprecher: Amt 6, Nr. 1398, Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 8. Montags, Abends von 8-10 Uhr, Ababend der Frankentasse.
 - Charlottenburg.** Verkehrslokal für Zimmerer im „Volkshaus“, Rosenstr. 3. Verbandsbeiträge werden jeden Sonntag Vormittag entgegengenommen. Dienstag nach dem 15. eines jeden Monats Mitgliederversammlung.
 - Gehmitz.** Verkehrslokal und Herberge: „Stadt Weihen“, Wohlgerstr. 8. Dagegen jeden Sonnabend von 8½ Uhr ab Ababend. Jeden Sonnabend nach dem 1. u. 15. im Monat Zusammenkunft.
 - Halle a. S. E. Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis bei Josef Streicher, Gasthof „Zu den drei Königen“, Kleine Klausstr. 7.**
 - Hamburg.** Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und Umgebung: Alter Steinweg 26, 1. Et. Telefon: Amt I, Nr. 1345. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs und Umgebung sind hier zu melden.
 - Hamburg-Alstadt.** Verkehrslokal bei Ch. Erhorn, Mohlenhoffstr. 20/30. Am ersten Mittwoch jedes Monats, Abends 8½ Uhr, Zusammenkunft. Jed. Sonntag v. 11-12 Uhr Mittags wird Beiträge entgegengenommen.
 - Hamburg-Neustadt.** Verkehrslokal bei Kröger, Großer Neumarkt 36 k. Dagegen liegt für die Bezirksmitglieder das Arbeitslokal aus.
 - Hamburg-Warmbüchel.** Verkehrslokal bei Rudolph Uebering, Rönnebathstraße 67. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. Beitragsentgegennahme, auch für die Krankentasse, Sonntags Vormittags von 11-1 Uhr.
 - O. Niemeyer, Deubahn 129.** Vermietung von Zimmererwerkzeug.
 - Hamburg-Silber.** Verkehrslokal für Zimmerer bei G. Veer, Wandseher Gasse 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.
 - Hamburg-Eimsbüttel.** Witwe Semde, Verkehrslokal, Welle-Altenstraße 45. Jeden Sonnabend Ababend.
 - Hudolf Beet, Gastwirtschaft und Frühstückstokal, Gärtnerstr. 100.**
 - Hamburg-Opfendorf.** Heinz Kämpf, Martinstr. 5, Verkehrslokal für Zimmerer Arbeitslokal liegt hier aus.
 - Hamburg-Hamm.** Verkehrslokal für Zimmerer bei Aug. Obach, Mittelstraße 67. Zusammenkunft jeden ersten Montag im Monat.
 - Hamburg-Hammerbrook.** Wllb. Sammlerben, Gothenstr. 88. Verkehrslokal. Am zweiten Sonnabend eines jeden Monats Zusammenkunft.
 - Hamburg-Neuhof.** Verkehrslokal Th. Hoff, Röhrendamm 209. Am dritten Sonntag eines jeden Monats Zusammenkunft.
 - G. Stemler, Ecke Brücken- und Regienstraße, Gastwirtschaft und Frühstückstokal.**
 - Hamburg-St. Georg.** Bezirkslokal der Zimmerer bei R. Kaltenbach, Ecke Bayerstraße und Borgeich 20. Jeden Sonntag von 11-12 Uhr Ababend.
 - Hamburg-Uhlenhorst.** Leop. Saedem, Mozartstr. 17, Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden Monat einmal Zusammenkunft.
 - Hamburg-Winterhude.** Wwe. Herzberg, Winterhuder Markt 16, Verkehrslokal für Zimmerer. Jed. Sonntag im Monat Zusammenkunft.
 - Hamburg, Bez. 16, Altona.** Verkehrslokal bei J. Dierhoff, Langestraße 60. Dagegen jeden zweiten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und 3. Ababend.
 - Hamburg, Bez. 17, Ottensen.** Verkehrslokal bei Adolf Schmitz, Or. Rainstr. 91. Dagegen jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Ababend und jeden letzten Freitag im Monat Zusammenkunft.
 - Hannover.** Bureau, Zentralherberge, Verkehrs- und Versammlungslokal Neustadtstr. 27. Dagegen Zahlstelle der Zentral-Frankentasse.
 - Linden.** Verkehrs- und Versammlungslokal bei B. Korte, Pabillonstraße 2.
 - Grasdorf.** Versammlungslokal Haus 88.
 - D. Jahr, Kassierer der Zahlstelle.** Vermietung von Zimmererwerkzeug. Gasthaus „Zum Heidebörner Ras“, Martinstr. 18.
 - Leipzig.** Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Frankentasse, „Stadt Hannover“, Zeeburgerstr. 25-27. Fremdenherberge und Zahlstelle I der Zentral-Frankentasse im „Goldenen Ring“, Nicolaistr. 31. Zahlstelle II der Zentral-Frankentasse bei Joseph Frigliche, L. Meubing, Senefelderstr. 6.
 - Verkehrslokal für den Westen in Wagwitz-Indenau bei Karl Zettler, Ecke der Weihenfelder- und Wersburgerstraße.**
 - Verkehrslokal für den Norden in L. Schöhl, Stittstraße, Restaurant „Zur Morgenröte“.**
 - Verkehrslokal für den Osten in L. Unger, Wurzenerstraße, „Gasthaus zum goldenen Löwen“.**
 - Lüben.** Verkehrslokal u. Herberge d. Spahrman, Sandstr. 101. Versammlung am Donnerstag nach dem 1. u. 15. jed. Monats im „Vereinshaus“, Johannesstr. 50. Arbeitsnachw.: D. Sandt, Fiehschauerstr. 90, 1. Et. Magdeburg. Verkehrslokal u. Herberge b. Witwe Müller, Tischlerstr. 22. Dagegen wird die Mitgliedsentgegennahme ausgegabt. Jeden Dienstag nach dem 1. Versammlung.
 - Stettin.** Logirhaus, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlst. der Zentral-Frankentasse bei Robert Steilmacher, Bismarckstr. 10.
 - Wernigerode.** Verkehrslokal und Herberge bei F. Förster, Gasthaus „Zur Krone“, Ziltenburgerstraße.
 - Wilhelmshaven-Bant.** Verkehrslokal und Herberge im Vereinshaus „Zur Eiche“ in Bant. Arbeitsnachweis bei Fr. Baries, Mitterhofsstraße 46, 1. Et. Versammlungen finden jeden zweiten und vierten Freitag im Monat statt.

Anzeigen.
Nachruf.
 Am 28. Januar verstarb nach langem Leiden unser treues und langjähriges Mitglied
Albert Schulz
 im 83. Lebensjahre.
 Ehre seinem Andenken!
 [M. 8,60] **Die Zahlstelle Schleswig.**